

**Vierteljährlicher Abonnementspreis**  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdreh  
1¼ Sgr.

**Expedition:** Herrenstraße 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 5. Mai 1857.

Nr. 207.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. Mai. Anfangs ziemlich fest. Schluß flau, namentlich schlesische Devisen. Staatsanleihe 83½. Prämienanl. 116. Schles. Bankverein 93½. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 146. Alte Freiburger 117½. Neue Freiburger 113. Oberschles. Litt. A. 130. Oberschles. Litt. B. 120. Oberschles. Litt. C. 119½. Wilhelms-Bahn 64. Rheinische Aktien 98½. Darmstädter 105½. Dessauer Bank-Aktien 83½. Oesterreich. Credit-Aktien 118½. Oester. National-Anleihe 81½. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Verbach 146½. Darmstädter Zettel-Bank 91½. Friedrich-Wilhelms-Bahn 51½.  
Berlin, 4. Mai. Roggen schwach. Mai 43½. Mai-Juni 43. Juni-Juli 42½. Juli-August 42½. Sept.-Oktober 40½. — Spiritus sehr flau, niedriger. loco 28½. Mai 29½. Mai-Juni 29½. Juni-Juli 29½. Juli-August 29½. — Rüböl fester. Mai 18. September-Oktober 14½.

## Telegraphische Nachricht.

Paris, 3. Mai. Nach dem „Pays“ sind die Divanwahlen in der Walachei auf den 15. Juni verlegt worden. Der Schriftsteller Alfred Musset ist gestorben.

Breslau, 4. Mai. [Zur Situation.] Unser Landtag legt bereits jene Sessionenmüdigkeit an den Tag, welche, sobald die Diät ihrem Schluß zuweilt, eintreten pflegt. Diese Disposition äußerte sich wohl schon in den letzten Abstimmungen, welche — im Abgeordneten-Hause — zum Theil mit der klar ausgesprochenen Absicht auf praktische Unfruchtbarkeit erfolgten, eine Aussicht, welche durch die Stimmung des Herrenhauses den Steuerprojekten gegenüber die Wahrscheinlichkeit für sich hat, selbst wenn dieses noch aufgefordert würde, das Projekt der Gewerbe- und Altiensteuer zu votiren.

Inzwischen ist die neuenburger Angelegenheit auf einen Punkt gebracht, daß man ihre Beilegung für vollendet ansehen kann; was leider von der holslein-lauenburger nicht zu sagen ist, da der jüngste Beschluß des Reichsraths über die Verwendung der Sundzoll-Abfindungs-Summe einen neuen Beschwerdepunkt zu den früheren hinzusetzt.

Es ist nämlich von der dänischen Majorität des Reichsraths beschlossen worden, „daß die dreißig Millionen Thaler, welche für die Ablösung des Sundzolls eingeheben sollen, nicht zur Abzahlung der Staatsschuld verwendet, sondern unter dem Titel „Deresunds-fonds“ angesammelt werden sollen“, damit, wie es in den Motiven ausdrücklich heißt: „aus Erinnerung bleibe, daß diese Gelder von einer dänischen Domäne herrühren“, was so viel heißt, als: die dreißig Millionen sollen, wenn die holslein-lauenburgische Domänenfrage zu Gunsten der Herzogthümer entschieden werden sollte, dem Königreiche allein verbleiben!

Da nun der Sundzoll zur Zeit seiner Erhebung nicht bloß im Sund erhoben worden, sondern Sund-, Strom- und Eiderkanal-Zoll nur Theile eines Ganzen bildeten, bisher auch in dieser Weise im Einnahme-Budget figurirten, so springt die Ungerechtigkeit dieses Beschlusses in die Augen.

Dänischerseits ist freilich der Versuch, sich auf Kosten der Herzogthümer zu bereichern, um so erklärlicher, je stärker sich dort die Ver-zweiflung an der Erhaltung eines so unnatürlichen Bestandes, wie ihn die Diplomatie in London geschaffen hat, ausdrückt, wie die Propaganda des Skandinavismus beweist.

Das englische Parlament ist am 30. April eröffnet worden und wird am 7. Mai, nach Anhörung der königlichen Thronrede seine Arbeiten beginnen.

Am 1. Mai wurden die spanischen Cortes mit einer Thronrede eröffnet, deren Analyse wir schon früher gegeben haben.

Während Paris sich des Besuches des Großfürsten Konstantin

erfreut, hat der legislative Körper einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch der Ankauf Longwoods, der letzten Residenz des Kaisers Napoleons I. auf St. Helena angeordnet wird. Das Gebäude wie die ganze Insel gehört der ostindischen Kompagnie und der Kaufpreis beträgt 185,000 Francs.

Während in den Donau-Fürstenthümern durch einen neuen Erlass des Kaisers die öffentlichen Demonstrationen zu Gunsten der Union verboten werden, ist in der Türkei ein neuer Schritt zur Aus-führung des Hat-Sumaiums geschehen, indem die griechische Bevölkerung selbst durch ein großherrliches Schreiben an den Patriarchen zur Wahl aufgerufen wird.

## Preußen.

Berlin, 3. Mai. Se. Majestät der König hat sich am Freitag Abend, nach dem Besuch der Oper, mit einem Extrazug nach Potsdam begeben. In der allerhöchsten Begleitung befanden sich die Flügel-Adjutanten Oberst von Schlegell und Prinz Hohenlohe. Gestern (2. Mai) ließ sich des Königs Majestät, wie verlautet, im Stadt-schloß zu Potsdam einige Vorträge halten und alsdann nahm Allerhöchstdieselbe dem 1. Garde-Regiment zu Fuß die Parade ab. Se. Majestät der König erschien dabei umgeben von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Prinzen Albrecht, dem Prinzen Friedrich, dem Prinzen Albrecht (Sohn), dem Feldmarschall v. Wrangel, dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee, den Generalen Graf v. d. Gröben, v. Serlach, v. Neumann u. Ihre Majestät die Königin war Mittags 12 Uhr, von dem Kammerherrn v. Canis und einigen Hofdamen begleitet, nach Potsdam gefahren. Nachmittags 3 Uhr war im Stadtschloß zu Potsdam große Tafel; an derselben erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, der Prinz von Preußen und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, so wie mehrere fürstliche Personen; außerdem waren mit einer Einladung beehrt: der Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister Graf Waldersee, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Serlach, v. Neumann, der russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf Adlerberg, und die Offiziere des ersten Gard-Regiments zu Fuß. Ihre Majestäten gedenken, wie verlautet, bis heute Abend (3ten) in Potsdam zu verweilen und Allerhöchstdieselbe alsdann von dort nach Charlottenburg zurückzubegeben. — Der Prinz von Preußen, der Prinz Albrecht, Prinz Friedrich u. königl. Hoheiten kehrten gestern 5½ Uhr von Potsdam hierher zurück und beehrten das königliche Schauspielhaus mit Höchsthohem Besuch. Heute Mittag werden sich die hohen Personen zur Familientafel wieder nach Potsdam begeben. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen hat, wie wir aus Karlsruhe erfahren, auf den Wunsch der großherzoglichen Familie ihren dortigen Aufenthalt auf einige Tage verlängert und wird sich erst heut (3ten) mit Höchsthohem Gefolge von Karlsruhe nach Koblenz zurückbegeben. — Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Herzog Nikolaus und der Prinz Eugen von Leuchtenberg sind bereits am Donnerstag von hier abgereist und haben über München u. die Reise nach Italien angetreten. Dem Vernehmen nach kehren die hohen Reisenden in ei-niger Zeit mit ihrer erlauchten Mutter von dort an unsern Hof zurück.

— Der Minister-Präsident v. Mantuffel fuhr gestern (2ten), Nachmittags 5 Uhr, nach Potsdam, hielt Se. Majestät dem Könige, nach Aufhebung der Tafel im dortigen Stadtschloß, Vortrag und kehrte Abends wieder hierher zurück.

— Gestern fand im auswärtigen Ministerium die Auswechselung der Ratifikationsurkunden über die Verträge statt, welche zwischen

Preußen und Rußland über den Anschluß der Ostbahn, der bromberg-thorner und der oberschlesischen Bahn an die jenseitigen vor kurzem abgeschlossen worden sind.

— Des Königs Majestät haben den bisherigen Beigeordneten, Bürgermeister Behrens zu Magdeburg, der von der dasigen Stadt-verordneten-Versammlung getrossenen Wiederwahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Magdeburg für eine zwölfjährige Amtsdauer be-stätigt.

— Der Generalkonsul Dr. Duehl, welcher einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten hat, traf gestern auf seiner Reise nach Hornburg hier ein.

± Berlin, 3. Mai. In der holslein-lauenburgischen Angelegenheit, deren zufriedenstellende Lösung jetzt fast nicht mehr be-zweifelt werden kann, sollen hier einige kurze und, wie ich glaube, in-teressante Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und dem dänischen Kabinete gemacht werden, welche neue Daten liefern. Die streitige Frage wurde bereits von Preußen und Oesterreich vor das Forum des deutschen Bundestages gebracht worden sein, wenn nicht Graf Buol an das hiesige Kabinete seine Meinung dahin ausgesprochen hätte, daß er glaube, in einer De-pesche des Hrn. v. Scheele Andeutungen zu finden, nach welchen dieser geneigt sei, unter gewissen Bedingungen mit den Ständen der Herzog-thümer über die Provinzial-Verfassungen in weitere Verhandlungen zu treten. Mit Rücksicht auf diese Äußerung, welcher noch die Ansicht hinzugefügt war, daß man in Kopenhagen nun wohl vollständig zu der Ueberzeugung gelangt sei, die dänische Auffassung in der streitigen Frage werde niemals eine Zustimmung bei den deutschen Großmächten finden, und daß eine Einberufung der Provinzialstände von Holslein und Lauenburg zu erwarten stünde, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über die Punkte zu äußern, welche zu dem Konflikt geführt haben, wurde von Oesterreich eine weitere Verhandlung mit Dänemark ver-langt. Die bezeichnete Mittheilung des Grafen Buol und die Auffor-derung, noch einmal an das dänische Kabinete eine Note zu richten, fällt in die zweite Hälfte des Monats März. Preußen entsprach den Wünschen Oesterreichs, machte aber die Bedingung, daß die neuen Verhandlungen in einer Verbal-Note erfolgen sollten, welcher die Er-klärung hinzugefügt wurde, daß eine Antwort in der Zeit von 3 Wochen erwartet werde. Die Note hat also gewissermaßen die Form eines Ultimatums. Von Preußen wird überdies die Angelegenheit der Her-zogthümer in ernstester Weise weiter geführt, und jetzt in Wien darüber verhandelt, welche Schritte zu thun seien, wenn Dänemark den Er-wartungen der deutschen Staaten nicht entspräche, damit ein weiteres Vorgehen in der beregten Angelegenheit Verzögerungen nicht unterliege.

Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 legt im § 71 den Magisträten die Verpflichtung auf, über alle Theile des Vermögens der Stadtgemeinde ein Lagerbuch zu führen, und sollen die darin vor-kommen den Veränderungen den Stadtverordneten bei der Rechnungs-Abnahme zur Erklärung vorgelegt werden. Zur Ausführung dieser Bestimmung hat der Magistrat unserer Stadt Grumbärg für die Ein-richtung und Führung eines Grund- und Lagerbuches und für die damit in Verbindung stehende Aufstellung und Fortführung einer Ueber-sicht vom Aktiv- und Passiv-Zustande der Stadt-Kommune Berlin in Zahlen ausgearbeitet und die Befolgung derselben den unter seiner Leitung stehenden Verwaltungen aufgetragen.

In den sechs Monaten vom September v. J. bis incl. Februar d. J. sind in den Branntweinbrennereien des Regierungsbezirks Pots-dam 19,997,142 Quart Spiritus hergestellt und dazu 2,193,803 Schfl. Kartoffeln und 113,674 Str. Getreide verwendet worden.

□□ Breslau, 4. Mai. [Die feierliche Enthüllung] der von Sr. Majestät dem Könige dem hiesigen Bürgerschützen-Corps huldreichst geschenkten Fahne fand gestern in den Stunden des Vormit-tags statt.

Schon Sonnabend Abends bemerkte man einzelne Anzeichen des nahen Festtages. In der Umgebung des Schießwergartens war man eifrigst beschäftigt, die hohen Maßbäume mit Flaggen in den preußi-schen, schlesischen und städtischen Farben zu schmücken, die Eingänge des Gartens mit Laubgewinden, Kränzen und Fahnen zu zieren, an der Rampe des königlichen Schlosses auf dem Exercierplatze arbeitete man rüstig an der Errichtung der Tribüne, und später gegen Abend stellten sich bereits auf den verschiedenen Bahnzügen Deputationen der Gilden aus der Ferne, z. B. Posen, Berlin, Charlottenburg, Kosen, Nimpsch u. s. w. ein.

Am 3. um 10 Uhr Morgens begaben sich die Mitglieder der Schützen-Corps einzeln und still nach dem Exercierplatze und stellten sich in Linie längs der Promenade, gegenüber dem königlichen Schloß auf. Es war ein schöner Anblick! Die lange Reihe der Schützen in ihren verschiedenen und mitunter sehr geschmackvollen Uni-formen, dazwischen die große Menge der schönen und meist sehr prächt-vollen Fahnen, unter denen sich vor allen die berliner Königsfahne durch Schönheit und Reichthum auszeichnete, die sinnreich decorirte Tribüne an der Rampe des Schlosses, das Ganze umgeben von einem Menschenwälder, in welchem Laufende und abermals Laufende sich Kopf an Kopf drängten — dies alles zusammen genommen machte einen mächtigen, imposanten Eindruck.

Nachdem sich um 11 Uhr die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die hohe Generalität und Vertreter der Geistlichkeit ein-gefunden, nahm die Feierlichkeit ihren Anfang. Die sämmtlichen Offi-ziere und Fahnenjunker mit ihren Fahnen traten aus der Linie und gruppirten sich rechts und links an der Tribüne in einen großen Halb-kreis. Die Musik intonirte das Festlied, welches ein „Veteran der preu-ßischen Armee“ für diese Feierlichkeit eigens nach der Melodie der Na-tional-Hymne gedichtet und dem hiesigen Schützen-Corps gewidmet hatte. Nach den ersten beiden Versen betrat der Corps-Auditeur die Tribüne und verlas das nachstehende allerhöchste Kabinettsordre:

„Ich habe für das Bürgerschützen-Corps zu Breslau, auf dessen Gesuch vom 15. Januar d. J. die beifolgende Fahne

anfertigen lassen und verehere ihm dieselbe als ein Anerkenn-niß der guten Haltung, welche die Gilde zu jeder Zeit be-wahrt hat.

Berlin, den 28. Januar 1857.

Friedrich Wilhelm.“

Nachdem unter Begleitung der verdoppelten Kapelle der dritte Vers des gedachten Festliedes gelungen, betrat der Major des hiesigen Schützen-Corps, Dr. Weiss, die Tribüne und hielt, nachdem er die be-reits von ihrer Umhüllung befreite Fahne von dem Postamente genom-men, folgende Ansprache:

Kraft der allerhöchsten Kabinetts-Dekrete, welche diese Fahne unmit-telbar in die Hände des Vorstandes überliefert, eine huldvolle Aus-zeichnung, die wir mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit und Ehrfurcht tief empfinden, ergreife ich dieses schöne, herrliche Pfand königlicher Güt und Gnade, um es in Gegenwart so hoher und hoch-gedachteter Zeugen zu entfalten.

Liebe Kameraden! Ein Tag der Freude ist über uns herangebro-chen, ein Tag, an dem uns die beglückende Sonne königlicher Güt hell erstrahlet. Ein mächtiger Hort hält seinen starken Arm schirmend über uns — daß wir nicht erschauern!

Wie sollen wir danken unserem königlichen Herrn für solche Gnade? — Wir schlichten Bürger vermögen es nicht — doch Eins können wir: uns dieser Gnade würdig machen — und dies wollen wir thun. — Wir wollen treu sein in den Pflichten, die der Staat uns aufer-legt, treu und eifrig in dem Berufe, in Amt und Haus.

Wir wollen treu sein dem Könige und seinem Hause allezeit, wir wollen zu ihm stehen mit Gut und Blut, in Gefahr und Noth, treu bis in den Tod!

Dies geloben wir hier im Angesicht des allwissenden Gottes und bekräftigen solches mit einem dreifachen, aus vollem Herzen kommen-den „Gott dem geliebten Könige!“

Se. Majestät unser theurer König, unser allergnädigster Herr, Friedrich Wilhelm der Vierte von Preußen lebe hoch!

Se. Majestät, der mächtige Schutz und Schirm des Bürgertums und Schützenwesens, lebe hoch!

Das ganze königliche Haus, glorreich von Anfang und glorreich in alle Zeiten, es lebe hoch!

Unter den schmetternden Fanfaren der Musik-Kapellen stimmte die ganze unzählbare Menge in dieses dreifache Hoch. Als aber bei dem dritten Hoch die Fahne sich entfaltete und in ihrer Pracht und

Schönheit lustig im Winde flatterte, intonirten die gesammten Kapellen den letzten Vers des Festliedes und Alle stimmten begeistert ein.

Hierauf übergab der Major die Fahne dem Fähnrich.

Es sei erlaubt, hier eine kurze Beschreibung der überaus schönen und prächtigen Fahne einzufügen. Die schwer vergoldete Spitze um-schlingen acht goldene Zroddeln. Die Fahne selbst, von doppelter schwer-ster Seide, zeigt auf der Hauptseite das preußische Wappen, umschlan-gen von der Kette des schwarzen Adlerordens und Lorbeerzweigen. Oberhalb, um die Krone, schließt sich ein flatterndes jarblauwe Band mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen.“ Die ganze Seite ist auf weißem Grunde mit größeren und kleineren Lor-ber-Rauten in Silber ganz und gar bedeckt. Die Malerei ist äußerst zart und fein gehalten. Die Rehrseite ist in gleicher Weise wie die Hauptseite mit größeren und kleineren Lorber-Rauten bedeckt nur hier auf schwarzem Grund in Gold. In der Mitte das außerordentlich schön ausgeführte Wappen der Stadt Breslau, unterhalb umschlungen ebenfalls von einem flatternden blauen Bande mit der Inschrift: „Dem Bürgerschützen-Corps zu Breslau 1856.“ Die Stange ist gelb von schö-nem Holze mit einer massiven messingnen Zwingel. Die Fahne ist mit silbernen Nägeln an der Stange befestigt, und ringsum mit schweren goldenen Franzen besetzt.

Nachdem die Offiziere, Fahnen und Kapellen wieder ihre Plätze eingenommen hatten und die Linie wieder hergestellt war, erfolgte, wäh-rend die Musik den Präsentir-Marsch spielte und die Mannschaft das Gehehr präsentirte, die Befestigung der Gilden seitens der hohen Ehrengäste, und hierauf der Vorbeimarsch.

Es gestaltete sich nun der Festzug in folgender Ordnung:

1) Zwei Herolde in mittelalterlicher Tracht, 2) die Kapelle des Kü-rassier-Regiments, 3) der Major mit den Adjutanten, 4) der Komman-deur des kgl. Militär-Orchesters, 5) die 5 Sektionen der Repräsentanten der alten breslauer Schützenbrüderschaft in ihren eigenthümlichen Kostümen aus dem 15., 16., 17., 18. u. 19. Jahrhundert, in der Mitte theils Flag-gen mit der Zahl des Jahrhunderts, theils die eigenthümlichen Fahnen führend, 6) die inaktiven Mitglieder des Corps im schwarzen Frack, die alte weiße Schützenfahne führend, 7) die Schützen-Kapelle, 8) die erste Kompagnie des hiesigen Corps, 9) die 3 Zieler in Parade-Uniform, 10) der Königszug, in der Mitte die Schützen-Könige des 13. Juli und



**Δ Berlin, 1. Mai.** Der Herr Unterrichts-Minister hat in neuester Zeit durch Erlasse an die Provinzial-Unterrichts-Behörden, die in Betreff der Einführung von Schulbüchern bestehenden Bestimmungen in Erinnerung gebracht und in Beziehung darauf verschiedene Anordnungen getroffen. — Zur Verminderung der an einzelnen Gymnasien und Realschulen und wegen Verschiedenheit der innerhalb ein und derselben Provinz für einzelne Unterrichts-Gegenstände in un- verhältnismäßig großer Zahl eingeführten Schulbücher soll auf Vereinfachung und größere Uebereinstimmung der Unterrichtsmittel innerhalb derselben Provinz hingewirkt werden. — Auch für diejenigen Hilfsmittel des Unterrichts, welche von Lehrern einer Anstalt verfaßt sind, ist für den Fall, daß sie an der Anstalt benutzt werden sollen, die Einholung der höheren Genehmigung hierzu als nöthig erachtet. — Sobald die Einführung eines Buchs für ein Gymnasium oder Progymnasium einer Provinz genehmigt worden, soll dieselbe auch für andere Gymnasien und Progymnasien derselben Provinz ohne erneuerten Antrag zulässig sein, ein diesem analoges Verfahren auch in Beziehung auf die Real- und höheren Bürger Schulen statfinden, jedoch mit der Maßgabe, daß ein für Gymnasien und Progymnasien genehmigtes Schulbuch dadurch nicht zugleich als auch für Real- und höhere Bürger Schulen genehmigt, anzusehen ist.

Die an den Gymnasien und höheren Bürger- oder Realschulen eingeführten geschichtlichen und geographischen Lehrbücher anlangend, ist Folgendes bestimmt. Der Unterricht in der Geschichte und Geographie soll sich in allen Klassen der genannten Anstalten an ein gedrucktes Lehrbuch, Leitfaden oder Tabelle, anschließen. Das Festescheitreiben wird beseitigt und den Schülern beim Unterricht nur gestattet werden, sich einzelne, dem Lehrer nöthig scheinende Ergänzungen (oder Modifikationen) des eingeführten Leitfadens zu notiren. — Die Zahl der für die aufeinander folgenden Klassen einer Anstalt zu bestimmenden Lehrbücher oder Leitfäden wird eben so in der Geographie wie in der Geschichte auf zwei beschränkt und den neben einander danach unterrichtenden Lehrern soll zur Pflicht gemacht werden, sich wegen eines möglichst übereinstimmenden Verfahrens in Benutzung derselben zu verständigen. Bei der Wahl der Bücher, sowohl derer, welche dem Unterricht zum Grunde gelegt, als derer, welche für die Schul-Bibliothek angeschafft oder sonst den Schülern zum Nachlesen empfohlen werden, soll die Rücksicht auf die Späthe des Schul-Unterrichts und auf das Bedürfnis des Jugendalters maßgebend sein und in Beziehung auf den Geschäfts-Unterricht — bei Lehranstalten, deren konfessioneller Charakter bestimmt ausgesprochen ist — auf letzterer die nöthige Rücksicht genommen werden. — Der geographische Schulunterricht soll sich künftig überall an überflüssige Zusammenstellungen des Wesentlichen anschließen; die ausführlichen geographischen Lehrbücher sind, schon ihres hohen Preises wegen, zur Benutzung für den Schulunterricht als nicht geeignet bezeichnet.

**Wesel, 1. Mai.** [Armierung der Feste Hohenzollern.] Dem königl. Major und Kommandeur im 7. Artillerie-Regiment, Herrn von Westernhagen aus Wesel, wurde, nach der „D. Z.“, der ehrenvolle Auftrag, die neu hergestellte Stammburg unseres erlauchten Herrscherhauses, das Schloß Hohenzollern, zu armiren, und ist derselbe bereits dahin abgereist.

**Köln, 29. April.** Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir so eben, daß die hier projektirte Landkredit-Gesellschaft für Rheinland-Westfalen die höhere Genehmigung nicht erhalten hat. Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Ablehnung die Reise des Direktors Claassen nach Berlin. Es scheint auch in Preußen die Absicht vorzuherrschen, augenblicklich keine Aktiengesellschaften mehr zu konfessioniren. (Wahrscheinlicher bezieht sich die etwaige Ablehnung nur auf die verlangte Ausgabe von Banknoten.)

## Oesterreich.

**Wien, 3. Mai.** Wir stecken hier in finanzieller Beziehung in einer peinlichen, die Geschäftsverhältnisse so wie den ganzen Handel und Wandel hart berührenden Klemme. Trotzdem in letzterer Zeit die Lage des Geldmarktes sich nicht verändert, bringt der allgemein eingetretene Pessimismus die Course immer mehr zum Sinken. Das Uebel hat eine sehr ernste, bedrohliche Seite, und seit der verfloffenen Woche, als die Aktien der Westbahn, der Theiß- und Orient-Bahn bis auf Pari, und zeitweise sogar unter Pari gesunken sind, untergräbt diese Panique selbst den Hauptfaktor der neuesten finanziellen Bewegung — die Kreditanstalt. Insbesondere ist der Finanzminister Frhr. v. Bruck, welcher als der leitende Mittelpunkt der ganzen Geldmacht angesehen wird, dadurch sehr unangenehm berührt, und man macht es ihm — freilich ohne stichhaltigen Grund — zum Vorwurfe, daß er mit solcher Liberalität bei der Gründung von Aktienunternehmungen zu Werke gegangen ist. Der Finanzminister läßt es sich deshalb auch besonders angelegen sein, Arrangements herbeizuführen, in Folge deren eine Erleichterung des hiesigen Marktes zu erwarten steht. Eine der wesentlichsten Vorkehrungen, um den Markt leichter zu machen, soll darin bestehen, daß, wenn auch den bereits konfessionirten und für die

Zwecke der Landeswohlthat unumgänglich notwendigen Bahnen zur vollständigen Konstitutionierung verholten wird, dennoch ihre Aktien einige Monate lang nicht auf den Markt gebracht werden dürfen. In dieser Beziehung würde ein Abkommen mit der Kredit-Anstalt betraffend getroffen werden, daß der Bau der vier Bahnen, die hier in Betracht kommen, nach und nach in Angriff genommen werden kann. — Heute begeben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem unmittelbaren Gefolge auf den Landungsplatz, und werden auf dem zur Abfahrt bestimmten Schiffe übernachten, um morgen um 5 Uhr die Reise nach Pesth anzutreten. Gestern ist schon mit der Nordbahn der größte Theil des hier anwesenden ungarischen Adels abgereist, um sich den Deputationen anzureihen, welche die kaiserlichen Majestäten in Pesth erwarten. — Die Familie des vorgestern verstorbenen Großhandelsmannes Stameg Meyer hat einen glänzenden Beweis ihres Wohlthätigkeitsfinnes gegeben, indem sie dem Bürgermeister von Wien die bedeutende Summe von 25,000 Fl. für die Armen einhändigte.

**Wien, 3. Mai.** Heute Vormittag war die Kirche Maria Stiegen der Schauplatz einer sehr traurigen Scene. Eine schon etwas ältliche und den besseren Ständen angehörige Frau wurde mitten unter der Predigt wahnsinnig und versiel in die heftigsten Ausbrüche leidenschaftlicher Erregtheit. Das ganze Publikum verließ augenblicklich die Kirche, so daß die Predigt unterbrochen werden mußte. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus geführt.

— Wir erhalten aus Triest folgende Zuschrift: Am Bord der „Novara“, 29. April, 2 Uhr Nachmittags. So eben wird unter Musik und Hurrahs der Anker der Fregatte gelichtet; sie liegt jetzt nur noch an einem der festgelegten Hasenanker, von welchem das verbindende Seil nur losgemacht zu werden braucht, um in die See zu steigen. Morgen mit Sonnenaufgang wird dieses unabänderlich geschehen. — In acht Tagen werden wir in Messina sein, da der Dampfer „Lucia“ die Fregatte schleppt; von da werden Sie den ersten ausführlichen Bericht über den Verlauf der Unternehmung erhalten. (W. Z.)

## Großbritannien.

**London, 1. Mai.** [Eröffnung des Parlaments. — Verhandlungen vom 30. April.] Oberhaus. Die erste Session des fünften während der Regierung der Königin Victoria einberufenen Parlaments hat heute begonnen. Von Pomp und Schaugepränge war bei der Eröffnungs-Feierlichkeit eben nicht viel vorhanden, was sich zum Theil schon aus dem Umstande erklärte, daß Ihre Majestät das Parlament nicht persönlich eröffnete. Abgesehen davon, daß die Königin durch das neuliche freudige Familien-Ereignis davon abgelenkt wurde, ist es im Allgemeinen nicht gebräuchlich, daß der Souverän der ersten Sitzung eines neuen Parlaments beizuohnt. Der Thronrede pflegen die Sprecherwahl im Unterhause, die Bereidigung der Parlaments-Mitglieder in beiden Häusern und einige andere Präliminarien, welche die Konstitutionierung des Parlaments mit sich bringt, vorherzugehen. Gewöhnlich verstreicht mit diesen Dingen etwa eine Woche, und ehe sie abgemacht sind, ist natürlich an die Erledigung von wichtigen Geschäften nicht zu denken. Die königl. Kommission, bestehend aus dem Lord-Kanzler, dem Herzog von Argyll, dem Earl von Harrowby, Lord Stanley von Alderley und Earl Spencer, fand, als sie um 2 Uhr im Oberhause erschien, daselbst nicht mehr als ein halbes Duzend Peers, darunter Lord Panmure, Earl Beauchamp und Lord Welper, anwesend. Während der ganzen Sitzung waren zu keiner Zeit mehr als 12 bis 15 Lords im Hause. Die Mitglieder des Unterhauses wurden hierauf durch den Boten mit dem schwarzen Stabe vor die Schranken des Oberhauses geladen und erschienen daselbst in großer Zahl, worauf der Lord-Kanzler das königliche Eröffnungs-Manifest verlas und dann das Unterhaus aufforderte, zur Wahl eines Sprechers zu schreiben und am folgenden Tage um 2 Uhr wieder zu erscheinen, um den Gewählten vorzuführen. Die Unterhaus-Mitglieder zogen sich hierauf zurück, der Bischof von Gloucester hielt ein Gebet, in welchem er den Segen des Himmels auf die Thätigkeit des Parlaments herabrief. Eine Anzahl Peers wurde vereidigt, und dann erfolgte die Vertagung des Hauses kurz nach 4 Uhr.

Unterhaus-Sitzung. Die Abgeordneten begannen sich kurz nach 1 Uhr zu versammeln, und als sie um eine Stunde später vor das Oberhaus beschieden wurden, war ihr eigener Sitzungs-Saal gedrängt voll. Lord Palmerston erschien erst, als die Unterhaus-Mitglieder aus dem Oberhause zurückgekehrt waren. Er ward bei seinem Eintritte mit lebhaften Beifalls-Bezeugungen empfangen. Auf den Plätzen, welche einst Cobden, Bright, Gibson, Layard, Roundell Palmer und R. Phillips eingenommen hatten, sah man lauter neue Gesichter. Es fiel auf, daß Lord John Russell nicht anwesend war. Als die Ceremonie im Oberhause vorüber war, schlug Lord S. Bane den Abgeordneten für Nord-Nottinghamshire, Herrn John Evelyn Denison, als Sprecher vor. Thorneley unterstützte den Antrag, und da kein anderer Kandidat vorgeschlagen wird, so fällt die Wahl auf Denison. Nachdem der neue Sprecher seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre ausgesprochen hat und von Lord Palmerston und Herrn Walpole (von letzterem im Namen der Opposition) beglückwünscht worden ist, verläßt sich das Haus kurz vor 3 Uhr.

**London, 30. April.** [Tod der Herzogin von Gloucester.] Ein heute Abend ausgegebenes Supplement der „London-Gazette“ meldet, daß Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Gloucester, Tante der Königin, zur tiefen Betrübnis Ihrer Majestät und der königl. Familie heute früh um 5 Uhr 15 Minuten in Gloucester-House gestorben ist. Das letzte ärztliche Bulletin fügt hinzu, daß ihr Tod ohne Schmerz erfolgte. Die verstorbene Herzogin war die vierte Tochter Georgs III., Prinzessin Marie. Am 25. April 1776 geboren, hatte sie vor wenigen Tagen ihr 81. Lebensjahr vollendet. Am 22. Juli 1816 wurde sie

ihrem Cousin, dem Prinzen Wilhelm Friedrich, Herzog von Gloucester und Edinburgh, Neffen Georgs III., vermählt. Die Ehe blieb kinderlos. Im Jahre 1834 starb der Herzog von Gloucester. Dem Wunsch der verstorbenen Herzogin gemäß wird das Leichenbegängniß nur in ganz einfacher Weise stattfinden; bloß ein Detachement der königlichen Leibgarde wird den Kondukt nach dem Bahnhofe der Great-Western-Bahn geleiten, von wo die Leiche nach Windsor gebracht wird, um dort neben den irdischen Ueberresten des verstorbenen Gemahls der Herzogin in dem königl. Mausoleum von St. Georgs-Chapel beigesetzt zu werden. Zum Gedächtnis der Verstorbenen läuteten heute in London den ganzen Tag über die Glocken aller Kirchen in bestimmten Pausen. Auch hielten im Westende der Stadt viele Kaufleute ihre Läden geschlossen, denn die Herzogin hatte durch ihr leutseliges Wesen und ihren Wohlthätigkeitsfinn sich allgemeine Liebe und Hochachtung erworben.

## Schweiz.

**Bern, 29. April.** Beiliegend folgen die Bedingungen, welche der Graf v. Hatzfeldt in Betreff der neuenburger Angelegenheit in der dritten Konferenz zu Paris vorlegte, in getreuer Uebersetzung nach dem französischen Original:

Anhang zum Protokoll der dritten Konferenz.

Bedingungen, von deren strenger Ausführung der König die Gültigkeit des Aktes abhängig macht, freier dessen Se. Majestät sich bereit erklärt, auf seine Rechte über das Fürstenthum Neuenburg und die Grafschaft Valengin zu verzichten.

1. Die Könige von Preußen behalten auf immer den Titel eines Fürsten von Neuenburg und Valengin bei.

2. Die Schweizer Eidgenossenschaft bestreitet alle ihr durch die September-Ereignisse verursachten Kosten und trägt die Bundes-Entschädigung für den Unterhalt der Okkupationstruppen.

Der Staat Neuenburg kann nur in derselben Weise, wie jeder andere Kanton, und nach Maßgabe seines Geld-Contingents zur Bestreitung dieser Kosten herangezogen werden.

3. Die dem Staate zur Last fallenden Ausgaben werden auf alle Bewohner nach dem Prinzip einer strengen Verhältnismäßigkeit vertheilt werden, und zwar so, daß sie weder auf dem Wege einer Ausnahmebesteuer, noch auf irgend eine andere Weise einer einzelnen Klasse, oder einer Kategorie von Familien oder Individuen ausschließlich oder vornehmlich aufgebürdet werden können.

4. Kein Prozeß, gleichviel ob krimineller oder zuchtpolizeilicher Art, oder auf Schadenersatz, kann weder vom Staate Neuenburg, noch von der Eidgenossenschaft, noch von irgend einer Person oder Korporation gegen irgend einen derer anhängig gemacht werden, welche sich direkt oder indirekt bei den September-Ereignissen betheiligt haben.

5. Die Schweizerische Eidgenossenschaft zahlt dem Könige die Summe von zwei Millionen Franken als Äquivalent für die Vergangenheit und für die Zukunft derjenigen Revenuen, welche jährlich von der neuenburger Verwaltung dem Fürsten zur freien Verfügung gestellt wurden. Der neuenburger Staat kann für die Zahlung dieser Summe nur nach Maßgabe seines Geld-Contingents belastet werden.

6. Die Kirchengüter, welche im Jahre 1848 mit der Staats-Domäne vereinigt wurden, werden ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Die Verwaltung derjenigen dieser Güter, welche der von der Kammer verwalteten reformirten Kirche zugehörten, wird einer Spezial-Kommission übertragen, bei welcher die Kirche eine gerechte Vertretung haben wird. Die Schweiz wird die Vollziehung des gegenwärtigen Artikels verbürgen.

7. Die Kapitalien und Renten der frommen Stiftungen, der Privatstiftungen zum gemeinen Besten, der Bourgeois- und der Gemeinde-Hospitien und der Armenanstalten, der Kirche und der Gesellschaft der Pastoren (Compagnie des pasteurs) sollen durch den Staat respektirt werden, welche letzterer weder Eigentümer noch Verwalter derselben werden kann; dieselbe Garantie soll dem von Herrn Baron v. Pury der neuenburger Bourgeoisie geschenkten Vermögen ertheilt werden, welche die freie Verfügung der Revenuen dieses Vermögens behält, um sie dem Testamente des Gekeren gemäß zu verwenden. Die Schweiz verbürgt die Vollziehung dieses Artikels.

8. Eine vollständige Amnestie soll für alle politischen und militärischen Vergehen oder Uebertretungen in Betreff der letzten Ereignisse zu Gunsten aller Neuenburger, Schweizer oder Ausländer, und namentlich auch zu Gunsten der Leute von der Miliz erlassen werden, welche sich dadurch, daß sie ins Ausland gingen, der Verpflichtung, die Waffen gegen ihren Fürsten zu führen, entzogen haben. — Die Amnestie soll sich auch auf alle politischen und Preßvergehen beziehen, die vor dem 3. Sept. 1856 geschehen sind.

9. Um die durch die letzten Ereignisse hervorgerufene Aufregung sich beruhigen zu lassen und allen Neuenburgern ihren gerechten Theil an der Feststellung ihrer Staats-Einrichtungen zu sichern, soll jede Abstimmung und jede Verhandlung über die Verfassung auf ein Jahr oder mindestens auf sechs Monate verschoben werden. Es wird den Antecedenten gemäß und im Recht begründet sein, daß alle eingeborenen Neuenburger allein an dem Verfassungswerke Theil nehmen, ohne daß die im Lande wohnenden Fremden durch ihr Mitwirken auf das Ergebnis der Abstimmungen einen Einfluß ausüben.

In Betreff des Fürstenthums beziehen die bei der Konferenz vertretenen Mächte sich auf die im Protokoll der fünften Sitzung enthaltene Erklärung, die in Uebersetzung also lautet:

Die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Rußland sind der Ansicht, daß die Reduktion des Art. 1, wie er vorliegt, einfach angenommen werden soll. Dieser Artikel lautet: Die Könige von Preußen behalten auf ewige Zeiten den Titel Fürst von Neuenburg und Valengin. Sollte Se. Majestät der König von Preußen es vorziehen, so würde folgende durch die Vertreter Preußens vorgeschlagene Erklärung in das Schluß-Protokoll aufgenommen: Se. Majestät der König von Preußen macht, indem er auf seine Souveränitäts-Rechte über das Fürstenthum Neuenburg und Valengin verzichtet, für sich, seine Erben und Nachfolger den Vorbehalt

15. Oktober, vorigen Jahres, bekleidet mit dem Hausorden und Plack, geführt durch 2 Leutenants, dahinter die Ritter des 13. Juli und 15. Oktober, geführt durch 2 Feldwebel, 11) die zweite Kompanie mit der Königsfahne, 12) die 3. Kompanie, 13) die Artillerie-Kapelle, 14) die Gilde aus Hundsfehd, 15) die Deputation aus Berlin, 16) aus Freiburg, 17) Posen, 18) Wismar, 19) Pomm.-Lissa, 20) Glatz, 21) Zobten, 22) Neumarkt, 23) Bobrau, 24) Schweidnitz, 25) Rimpfisch, 26) Grottau, 27) die Fällier-Kapelle der Neuenburger, 28) Streblen, 29) Falkenberg, 30) Löwen, 31) Landeck, 32) Ramslau, 33) Charlottenburg (bei Berlin) 34) Delb, 35) Egnitz, 36) Glogau, 37) Reichenbach, 38) Zülz, 39) Juliusburg, 40) Kosen, 41) Woblaw.

Der Zug bewegte sich durch die Schweidnitzerstraße, über die Ostseite des Ringes, die Albrechtsstraße, die Katharinenstraße, die Sübseite des Neumarktes, die Kupferstraße, die Schußbrücke, durchs Kaiserthor ab nach dem Schießwerder. Dichtgedrängte Menschenmassen bildeten auf allen Straßen und Plätzen Spalire, während aus den weit geöffneten Fenstern der anliegenden Häuser die Köpfe der festlich gekleideten Bewohner herausguckten. Bei dieser Gelegenheit muß es dankend und rühmend anerkannt werden, daß sowohl während der Festlichkeit auf dem Exercierplatz, als bei dem Festzuge durch die Stadt die musterhafteste Ordnung durch die Polizeibeamten aufrecht erhalten wurde. Die Anordnungen waren überall mit solcher Umsicht getroffen und von den Beamten mit solcher Pünktlichkeit ausgeführt worden, daß nirgends auch nur die geringste Störung vorkam.

Sobald der Zug dem Schießwerder sich näherte, wurde derselbe durch Böllerschüsse begrüßt, die Fahnen und Wimpeln flaggten sowohl auf den Zinnen der Schießwerderhalle als auf den hohen Maßbäumen und den Ehrenportalen.

Im Schießwerdergarten angelangt, bildete der Zug einen ungeheuren Kreis. Der Major des hiesigen Corps ersuchte die sämtlichen Offiziere, sich um ihn zu versammeln, begrüßte die Kameraden aus Nahe und Fern mit einigen herzlichsten Worten, und theilte ihnen mit, daß die hohen königlichen Behörden ihre Zufriedenheit über das Gelingen der Festlichkeit bis jetzt ausgesprochen haben.

Nach 2 Uhr begann die Festafel in der äußerst geschmackvoll decorirten Schießwerderhalle. Höchst imposant nahmen sich die zahlreichen und prachtvollen Fahnen aus, die ringsum von der Gallerie wehten.

Hinter den Plätzen der Ehrengäste war eine große Nische, in Form eines kleinen Tempels, errichtet, umgeben von Posaunen und Säulen mit Büsten, mit Fahnen, Flaggen, Trophäen etc., umkränzt mit Felsens und Reichen köstlicher Drangerie. Ueber dies alles schwebte ein mächtiger Adler und über diesem stand das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Königs in Transparenz. Sämtliche Pfeiler und die Brüstung der Gallerie waren mit Flaggen, Trophäen, Waffen, Bildern (unter ihnen die 2 Kunstwerke, welche der Chef des hiesigen St. Sebastianus-Schützen-Vereins dem hiesigen Bürger-Schützen-Corps geschenkt hat), Felsens, Pflanzengruppen etc. etc. geschmückt.

Die Festafel war sehr hübsch geordnet, an ihr speisten circa 400 Theilnehmer, während die vereinigte Artillerie- und Kürassier-Kapelle die ausgesuchtesten Piecen vortrefflich exekutirte. Der Major des hiesigen Schützen-Corps brachte den Toast auf Sr. Maj. den König aus. Der Corps-Auditeur brachte ein dreimaliges Hoch den hohen k. Behörden, der Hr. Platzmajor Neumann dem breisl. Schützen-Corps, worauf der Major des letzteren in anerkennenden und dankenden Worten der fremden Gilden gedachte, und nun zündete ein Funke den andern, so daß ein wahres Kreuzfeuer von Reden und Gegenreden eröffnet wurde. Auch schätzenswerthe poetische Gaben wurden reichlich gependet, die theils gesungen, theils recitirend vorgetragen wurden und meist den allgemeinen Beifall hervorriefen. Ein sehr interessantes Intermezzo lieferte ein Schreiben aus Freistadt von einem sehr geachteten und patriotischen Schützen-Kameraden, welches Schreiben der Major des breisl. Corps auszugeweiht vorlas und die beigelegten, von demselben Kameraden zur Verfügung gestellten silbernen Medaillen (mit dem Brustbilde Sr. Majestät) an die zwei weitentferntesten Gilden aus Charlottenburg und Berlin mit allgemeinsten Zustimmung zum Andenken an das Fahnenfest vertheilte. Die Tafel endete um 5 Uhr.

Unterdes hatte sich der Garten, wo bereits das Konzert begonnen, mit zahlreichen Besuchern gefüllt (man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 4000) und in den Schießständen waren die Schützen thätig. Die Ankunft Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Raths und Ober-Präsidenten von Schleffen, Hrn. Frhrn. v. Schleinitz, des Regierungs-Präsidenten Hrn. v. Prittwitz, des Ober-Reg.-Rath Hrn. v. Göß u. des Polizeipräsidenten Hrn. v. Kehler rief allgemein die herzlichste Freude hervor; die Theilnahme dieser hohen Chefs der königl. Behörden an diesem

schönen bürgerlichen Feste ward überall mit der dankendsten Anerkennung empfunden.

Um 8 Uhr begann der Festball, der in ungehörter, gemüthlicher Heiterkeit bis fast zum Anbruch des Tages dauerte.

Der 4. Mai zeigte beim Tages-Anbruch einen lange vermissten Anblick, nämlich einen durchweg klaren, blauen Himmel. Böllerschüsse riesen um 7 Uhr die Schützen in die Stände. Am tüchtigsten hatten sich die Gilden aus Egnitz, Landeck, Freiburg, Berlin, Charlottenburg etc. bewiesen, die schon sehr zeitig auf dem Plage waren. — Der Morgen verfloß, während das Lagerhießen seinen Fortgang nahm, in beifälliger Theilnahme. — Nachmittags versammelte das Konzert ein ausgewähltes Publikum im Garten.

Abends erfolgt die Prämierung der besten Schützen und Bertheilung der Weitzpreise in feierlicher Art in der Schießwerderhalle.

**Breslau, 4. Mai.** [Theater.] Das Gastspiel des Herrn Dawson ist auf eine höchst verblüffende Weise durch ernsthafte Erkrankung des gehyrteten Gastes (wie wir hören: an Rippenfell-Entzündung) unterbrochen worden. Eine Wiederaufnahme des Gastspiels steht nicht zu erwarten, da selbst bei einer hoffentlich baldigen Genesung des Künstlers, die für dasselbe bemessene Zeit verstrichen sein dürfte, nach deren Ablauf Herr Dawson anderweitigen Verpflichtungen nachkommen muß.

Inzwischen hat der Personenwechsel am Theater begonnen, welcher die Periode der Probe-Gastspiele und Debüts folgen läßt. Am 30. April ist Fräul. Lehmann ausgeschieden, welche einem Rufe nach Hamburg folgt. Herr Knoll hat unsre Bühne verlassen, um sich für einige Monate behufs seiner künstlerischen Ausbildung nach Paris zu begeben, und auch Herr Harting ist in Folge gütlicher Vereinbarung mit der Direktion ausgeschieden.

Gestern trat Herr Hassel aus Königsberg, welcher als Komiker und technischer Direktor berufen ist, zum erstenmale in seiner ersten Qualität auf.

## Kunst-Ausstellung 1857.

(Fortsetzung.)

Werfen wir noch einen flüchtigen Blick, wie auf die pekuniären Erfolge der Kunstbestrebungen überhaupt, auch auf die künstlerischen im



des Titels Fürst von Neuenburg und Balengin. In diesem Falle würde der schweizerische Bevollmächtigte folgende, ebenfalls in das Protokoll aufzunehmende Erklärung abgeben: Wenn der König von Preußen fortfahren will, den Titel Fürst von Neuenburg und Balengin zu führen, so soll dies so verstanden sein, daß er in keinem Falle daraus irgend ein Recht gegenüber der Schweiz oder dem Kanton Neuenburg ableiten können.

## Spanien.

**Madrid, 25. April.** [Erwartete parlamentarische Beschränkungen. — Karlisten.] Das Ministerium geht mit dem Plane um, die Debatten der Cortes in gewisse Grenzen zu ziehen. So soll das Reglement dahin modifiziert werden, daß dem Vorstände der Cortes die diskretionäre Gewalt verliehen werde, ganz nach Belieben die Beratungen zu leiten und irritierende Debatten kurz abzuschneiden. Ueberdies soll das Recht der Initiative sammt dem Interpellationsrechte wesentlich beschränkt werden, so daß es nur an den Sonnabenden ausgeübt werden könne. — Aus Catalonien erfährt man, daß die Karlisten sich wieder rühren. Truppen jeder Waffe durchziehen die Gebirge. Zu Genia brachte man ein Hoch auf Carlos VI. aus und rief „Tod den Liberalen!“ Die Besatzung von Uldecona nahm 26 Mann gefangen.

— 26. April. [Amtliches. — Risspiraten.] Die „Gazeta“ veröffentlicht ein Dekret vom 25. April, womit zur Ausführung der in der Armee entstandenen und in diesem Jahre möglicherweise entstehenden Lücken zur Ergänzung der aktiven Armee 50,000 Mann der diesjährigen Ziehung unter die Fahnen gerufen werden. Die Einberufenen haben sich bis zum 30. Juni bei ihren resp. Korps einzufinden. — Die Risspiraten lassen abermals von sich hören. Man schreibt aus Albucemas an den „Correo de Andalucia“: „Da die Mauren der Grenze Zeichen machten, daß sie ein Boot mit Geschütz und anderen Lebensmitteln zu verkaufen wünschten, so begaben sich am 27. v. M. 4 Matrosen und ein Dolmetscher, Jose Leompart, in einem kleinen Nachen nach dem bezeichneten Orte. Plötzlich tauchte ein mit Mauren besetztes Boot auf, welches Jagd auf sie machte. Anstatt nach dem Plage zurückzukehren, steuerten sie dem Kap Moro zu. Aber eine bisher versteckte kleine englische Schaluppe (welche die Mauren wahrscheinlich stahlen) vertrat ihnen den Weg. Leompart und seine Gefährten wurden gefangen. In dem Augenblicke, wo man sie ans Land setzte, fielen zwei spanische Matrosen unter dem furchtbaren Feuer der Mauren; der Dolmetscher wurde verwundet und von den Mauren verbunden, doch fürchtete man, daß sie diesen Familienvater und die beiden andern Christen tödten werden. Unglücklicherweise kann man ihnen keine Hilfe senden.“

## Osmanisches Reich.

**Jassy, 25. April.** Aus Veranlassung der Ankunft des k. sardinischen Kommissärs in der Hauptstadt der Moldau hat die unionistische Partei Demonstrationen und Manifestationen veranstaltet, welche zu Tumulten und Ungeheuerlichkeiten führten.

In Folge dessen hat der Fürst Kaimakam vorgestern (23.) nachstehenden Erlaß an das Departement des Innern ergehen lassen, welcher soeben durch öffentliche Anschläge veröffentlicht wurde:

„Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß gestern, 10. (22.) d. M., eine Anzahl von Individuen, hahn mit fremden Farben tragend, sich öffentlich verschiedenen Manifestationen hingaben und durch geschlechtlich nicht erlaubte Mittel versucht hat, die friedlichen Einwohner zu Schritten fortzureißen, welche der öffentlichen Ordnung und der den Landesinstitutionen schulbigen Ehrfurcht zuwider sind, überhaupt sich so schändlich benahm, daß alle Klassen der inländischen Gesellschaft dadurch in lebhafteste Unruhe versetzt wurden.“

Durchdrungen von meiner Pflicht, unablässig über die öffentliche Ruhe und die persönliche Sicherheit aller Einwohner zu wachen, richte ich die Aufmerksamkeit des Departements auf diese durch die Polizeigesetze ausdrücklich verbotene Bewegung und empfehle denselben die größte Wachsamkeit, damit in dem Falle, daß sich solche in Zukunft wiederholen sollten, die Zuhilfenahme der Verhaftung und nach der Strenge des Gesetzes gegen sie verfahren werde.

Es ist Pflicht jedes wahren Patrioten, die Gesetze seines Landes, so wie die Ruhe seiner Mitbürger zu achten und jede politische Aufreizung zu vermeiden, welche die Zukunft der Moldau Gefahren aussetzt. Da nun Massen-Demonstrationen in den Straßen der Stadt, wie die gestrige, eine Störung der öffentlichen Ruhe sind und für das Land übelverheißende Absichten bekunden, so können solche von der Regierung nur als ungeheuerliche Handlungen angesehen werden, welche — je nach der Schwere des Vergehens — die Anwendung der bestehenden Gesetze erheischen.“

[Die Reformen in der Türkei.] Das „Journal de Constantinople“ vom 23. April theilt nachstehenden Erlaß der hohen Pforte mit, durch welchen der Patriarch der griechischen Kultusgemeinde aufgefordert wird, in der hierzu festgesetzten Frist eine Kommission zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, unter Ueberwachung der großherrlichen Regierung die wichtigen, durch den Hat-Sumayum veranlaßten Fragen und die darauf bezüglichen Reformen zu erörtern.

„Sehr weiser Patriarch der Griechen!“  
Es ist zu Ihrer erhabenen Kenntnis gelangt, wie eine der hohen Verfügungen des kaiserlichen Firman bezüglich der letzten veröffentlichten Reformen anordnet, daß alle den christlichen und anderen nicht muslimännischen, im osmanischen Reiche etablierten Gemeinden verliehenen Privilegien und geistlichen Immunitäten binnen einer bestimmten Frist einer Erörterung zu unterliegen seien, und daß in den Patriarchaten ad hoc gebildete Komite's

mit hoher kaiserlicher Erlaubnis und unter Ueberwachung der hohen Pforte zu deren Prüfung zu schreiben und die vom Fortschritte der Bildung und der Zeit erheischten Reformen zu diskutieren und der hohen Pforte zu unterbreiten haben, daß ferner, da alle Patriarchen, Metropolitane, Erzbischöfe, Bischöfe und Rabbinen bei ihrem Amtsantritt nach einer gemeinsamen von der hohen Pforte und den geistlichen Chefs der verschiedenen Kultusgemeinden festgesetzten Formel beidseitig werden, auch alle kirchlichen Einkünfte, welcher Natur und welcher Form sie auch immer sein mögen, abgeschafft und durch Fixierung der Einkünfte der Patriarchen und Gemeinde-Chefs, so wie durch Zuweisung von Gehältern an die verschiedenen Mitglieder der Geistlichkeit, die je ihrer Bedeutung, Würde und Stellung angemessen sein müssen, ersetzt werden, und daß endlich, ohne in die bewegliche oder unbewegliche Habe der verschiedenen christlichen Klerusarten einen Eingriff zu machen, doch die weltliche Verwaltung der Angelegenheiten nicht muslimännischer Gemeinden unter die Ueberwachung einer Versammlung zu stellen kommt, die aus der Mitte der einzelnen Gemeinden aus weltlichen und geistlichen Mitgliedern zu bilden sein wird.

Da nun die Wichtigkeit dieser Frage kein längeres Hinausschieben gestattet, so wird auch denen nicht freier Lauf gelassen werden, welche eine so amtlich kundgegebene Entscheidung der kaiserlichen Regierung auf Umwegen zu umgehen und zu nichte zu machen suchen werden. Die hohe Pforte wird mit einem Besatze nicht gefast, daß ein Prinzip, dessen heilsame Wirkungen sich für die ganze Nation mit solcher Evidenz herausstellen, in mangelhafter Weise zur Ausübung gelange.

Sie werden demnach aufgefordert, mit Eifer vorzugehen, sich an die Ihnen vorgezeichnete Richtschnur zu halten und im griechischen Patriarchate das erwähnte Komite zu bilden.“

## Provincial-Beitrag.

**\*\* Breslau, 4. Mai.** Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte am Sonnabend eine Gesellschaft bei dem Fürsten von Schönau-Carolath mit Höchster Gegenwart. Am gestrigen Vormittag wohnte Se. königl. Hoheit dem Gottesdienste in der Garnisonkirche, sowie der Ausgabe der Parole im Vorhofe des königl. Palais bei, dinstags, sodann mit dem Offizierkorps Höchsterseins 11. Linien-Infanterie-Regiments in der Offizier-Speise-Anstalt und folgte Abends einer Einladung zum Thee bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim.

Mit dem heutigen Frühzuge der oberschlesischen Eisenbahn begab sich der Prinz, in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Majors v. Heinz, auf Einladung des Grafen Saurma nach Jeltsch, und traf Abends wieder in Breslau ein.

Wie wir hören, hat Se. königl. Hoheit letzten Freitag das Magazin der Gebrüder Bauer (am Schweidnitzer-Stadtgraben) mit einem Besuche beehrt, und daselbst den Ankauf verschiedener Gegenstände zu befehlen geruht.

**\*\* Breslau, 4. Mai.** Der an Stelle des Herrn v. Bigeleben berufene Provinzial-Steuer-Direktor Herr Geh. Finanzrath v. Maagen, ward heute durch Se. Excellenz den Wirklichen Geh. Rath und Ober-Präsidenten, Herrn Freiherrn v. Schleinitz, in sein Amt eingeführt resp. wurden ihm die Beamten seines Ressorts vorgestellt, worauf derselbe eine Besichtigung der verschiedenen Bureaus vornahm.

**Breslau, 3. Mai.** Das schlesische Corps der preussischen Freiwilligen aus den Jahren 1813–15 feierte gestern sein 25tes Gedenktage, wozu wieder die Kugner'schen Räumlichkeiten gewählt worden. Dieselben waren durch den Herrn Tapezierer Heinz dem Feste entsprechend ausgeschmückt, und insbesondere war in dem großen Saale ein Fest-Altar, worauf eine Victoria, mit militärischen Emblemen umgeben, sich erhob, aufgerichtet.

Auf das vom Chef des Vereins, Kam. Regierungs-Präsidenten Grafen v. Pückler, gegebene Zeichen wurden von 100 Vereins-Mitgliedern und Gästen um 2 Uhr unter dem Schalle eines bisonnten alten Kriegs- und Siegesmarsches an den im großen Saale aufgestellten Festaltären die Plätze eingenommen.

Nach dem Gesänge: „Mit Lust und Frohsinn“ etc. las Kam. Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz den Aufruf: „An mein Volk“ vor und forderte sodann zur Gedächtnisfeier auf den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. mit gebührender Würdigung Worten auf.

Während vom Chore herab zwei Strophen des Liedes: „Genossen, blicket nach dem Sarkophag“ etc. vorstimmig erklangen, wurde von der ernst gestimmten Versammlung der erste Becher still geleert.

Nach dem ersten Gange brachte Kam. Graf v. Pückler Sr. Majestät dem regierenden Könige, dessen erhabenen Gemahlin, dem Prinzen von Preußen und dessen Sobole, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, so wie dem gesammten königlichen Hause ein, mit allgemeiner hehrer Begeisterung von den Festgenossen aufgenommenes „Leb hoch“ aus, worauf das Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz“ etc. gesungen wurde.

Hierauf feierte Kam. Kreisgerichtsrath Frisch das Gedächtnis der vor dem Feinde Gebliebenen und der Verstorbenen. Der Redner nannte zugleich die Namen der — 14, seit dem vorjährigen Gedenktage durch den Tod aus dem Vereine geschiedenen Kameraden. Als der Vortrag geschlossen war, wurde von den Anwesenden der Becher kluglos geleert und, während der Absingung des Liedes: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen“ etc. die milden Spenden für hilfsbedürftige Vereinsmitglieder, deren Wittwen und Kinder, an den Tafeln von den Fourieren eingeammelt.)

\*) Diese Sammlung für die Stiftung, die bereits ein Kapitals-Vermögen von 5630 Thlrn. besitzt, betrug mit Einschluß des bei der Sammlung vorgefundenen, durch Kam. Kaufmann Hildebrand versteigerten Sterbehalters — 61 Thaler.

Nachdem sich die Stimmung der Festgenossen wieder erheitert hatte, ergriß Kam. Konfistorial- und Regierungs-Schulrath Schulz das Wort und brachte auf das Vaterland, auf das Heer, auf die Männer und Frauen das Hurrah aus, das allgemeinen Widerhall fand. Daran reihte sich der Gesang: „Mein Vaterland“ etc. würdig an.

Zwischen den Liedern: „Wer ein mußiger Jägermann“ etc., „In meinen jungen Jahren“ etc., welche unter allgemeinem Frohsinn abgesungen wurden, wurden folgende Toaste ausgebracht: Kam. Geheimrathe und Stadtgerichts-Direktor Behrens auf den Kam. Rechnungsrath Grauer, Kam. Justizrath und Rittmeister Wein und Kam. Platzmajor Neumann, welche sämmtlich von Sr. königl. Majestät durch Verleihung des rothen Adlerordens ausgezeichnet worden, die beiden Letzteren auch kürzlich das 50jährige Dienstjubiläum gefeiert haben; ferner Kam. Landschafts-Direktor v. Nisch-Rosenfeld dem Vereinsstabe, insbesondere dem Chef, Grafen v. Pückler, welche letzteren zur Dankesäußerung, einem Hoch auf die alte Kameradschaft und zu einem Wiedersehens-Zuruf veranlaßte; endlich noch Kam. Frisch auf das Helden-Kleeblatt: Scharnhorst, Blücher und Gneisenau in längerer, gebundener Rede mit lauter Zustimmung der Versammlung.

Auf den Gesang: „Die Trommel schallt“ etc., nach der Melodie des alten Dessauers, wurde die Tafel aufgehoben und der Saal bald von lieben Familiengliedern, die vor der Abendküste Schutz suchten, gefüllt.

Um 9 Uhr begann der Zapfenstreich; und nach dem vom Musikkorps gespielten Militär-Abendliede erfolgte wieder die Trennung der ehemaligen Waffengefährten, sämmtlich von dem Gedanken befeelt, noch heut für König und Vaterland ihr Leben zu opfern, sämmtlich mit Geist und Herz des froh verlebten Tages eingedenk, der ihnen auch in minder freundlichen künftigen Lebenstagen reichlichen Stoff zur Erklarung des Geistes und rege Kraft zur Verwirklichung der dem Vaterlande frommenden Interessen gewähren wird. So bewähren werden sich Barntke's herrliche Worte in seinem „Frühlingslied“ überschriebenen Liede:

Der liebe schöne Rosenband,

Umschlinget uns're Schaar.

Wir bleiben treu dem Vaterland

Und treu dem Königsbaar.

Der alten Jäger Feldgefährt:

Es ist und bleibt: „Lieb und Treu!“

Bemerkt wird noch: daß der Feier vorausgegangen war die Verteilung von 270 Thalern an Witwen und Waisen ehemaliger Freiwilligen, und der Appell, wobei die Rechnungslegung durch Kamerad Hildebrand und die Decharge, auch die Wiederrahl des Stabes und mehrere Geldunterstützungen an Kameraden bewilligt wurden. — t —

□ **Breslau, 4. Mai.** In Beziehung auf die in den Nummern 173 und 185 der Breslauer Zeitung enthaltenen Nachrichten über die diesjährigen Truppen-Übungen im Bezirk des 6. Armee-Corps, kann jetzt noch mitgeteilt werden, daß die Zusammenziehung des 6. Husaren-Regiments behufs der 10tägigen Frühjahrs-Exercier-Übungen in der Zeit vom 14. bis 24. Mai d. J. bei Reisse, und die des 2ten Ulanen-Regiments zu gleichem Zweck in der Zeit vom 14. bis 24. Mai d. J. bei Gleiwitz stattfinden wird.

§ **Breslau, 4. Mai.** Der Wonnemond hat leider ebenso rauh und unheimlich begonnen, als der April geendigt. Die neue städtische Ressource hat daher sehr wohlgethan, den beabsichtigten Ausflug nach dem lieblichen Obernitz auf günstigere Zeiten zu verschieben. Trotz der herrschenden Kühle waren übrigens gestern die meisten Späterorte außerordentlich b. lebt. Dies war sogar in der „Arena“ des „Wintergartens“ der Fall, woselbst bereits die Sommersaison eröffnet wurde. Es kam zunächst das bekannte Molliere'sche Lustspiel: „Der Arzt wider Willen“ zur Aufführung, und zwar mit einer Besetzung, die nur zu deutlich verrieth, daß das neue Darstellungspersonal noch nicht vollständig war. Besser als diesen schon die beiden folgenden einaktigen Stücke, wobei besonders Herr Wisofski als „Gefreiter Kdd“ durch seine derbe Komik die Lachmuskeln in beständiger Bewegung erhielt. Außer Herrn Wexel und Frau Feuerbach werden noch mehrere der vorjährigen Mitglieder zu unserer Sommerbühne zurückkehren.

T. O. **Breslau, 4. Mai.** Vierter Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Kislavorkadt. Bisher, als die hiesigen, vereinigten sechs Bewahr-Anstalten, von ihrem Schicksale kann der genannte Verein von der feinen erzählen. Die Liste der Mitglieder ist nicht im Schmelzen, sie beläuft sich jetzt auf 177; Abgänge durch Wegzug etc. gelang es stets durch neue Zutritte wieder zu ersetzen. Die laufenden Beiträge erreichen die Höhe von 207 Thlr. 6 Sgr., und war es möglich, im abgelaufenen Jahre das Vereins-Vermögen wieder um ca. 50 Thlr. zu erhöhen, so daß es jetzt 250 Thlr. im Nennwerthe beträgt (ein Schl. 3½ % Pfandbr. von 100 Thlr., zwei Breslauer Stadt-Obligations 4 % von zusammen 150 Thlr. und 13 Thlr. baar). Ausgaben waren ca. 367 Thlr., Einnahme ca. 380 Thlr. Einen unverhofften, deshalb doppelt erfreulichen Zuschuß sandte der Vorstand der „Neuen städtischen Ressource“ ein, 10 Thlr. 6 Sgr., als Anteil der Erträge eines Konzerts, welches sie zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten gegeben hat. Der Frauen-Verein gewährte über den Winter 24 Portionen Speise täglich zur Verteilung an die Bedürftigsten unter den Kindern, und zum Weihnachtsfeste war eine großartige und jubelvolle Besetzung möglich, wobei der Revisor, Hr. Prediger Mörs, eine die kindlichen Gemüther erfreuende Ansprache hielt und Gegenstände im Werthe von 22 Thlr. zur Verteilung kamen, welchen Betrag (nur 5 Thlr. entfielen der Vereinskasse) die Vorstandsglieder mit Hilfe einiger Freunde gesammelt hatten.

deutschen Vaterlande, so dürfen wir es wohl aussprechen, daß seit einer Reihe von 30–40 Jahren eine große Veränderung und ein wahrer Fortschritt in den bildenden Künsten sich gezeigt hat. Abgesehen von dem, was in der Baukunst — und der Gartenkunst — sie sei auch hier genannt, da sie mit dem Nutzen in hohem Grade das Schöne zu vereinigen verstanden hat, geleistet worden, abgesehen von diesen Richtungen, so sind in Sculptur und Malerei, in der Kupferstichkunst, der Lithographie und Holzschnittkunst, endlich in den untergeordneten Zweigen der Künste, den mehr rein mechanischen, z. B. der Photographie, so große Fortschritte bemerkbar geworden, daß man das Frühere mit dem Gegenwärtigen kaum vergleichen kann. Die Schulen zu München, Düsseldorf, Berlin und Wien haben die alten Weisen des Herkommlichen verlassen, und Bahnen betreten, die einem großen Ziele uns immer näher bringen. Hat es nun auch nicht an unberufenen Nachahmern gemangelt, und haben sich viele unserer Künstler Richtungen hingegen, die mehr der Technik als der Idee, mehr dem Glanz des Pinsels als der Größe einer Idee zugewendet waren, und haben französische und belgische Kunst nur zu oft die Individualität der Kunstanschauung gestört und uns bedauern lassen, daß bedeutende Künstler die Wahrheit der Natur dem täuschenden Effekt opferten, so dürfen wir doch — und ich rede von Deutschland — uns rühmen, daß der Kern unserer Künstler, in welchem Bereich der Künfte er auch auftritt, die Schönheit mit der Wahrheit, den Gedanken mit der Ausführung in eine schöne Harmonie zu bringen verstanden hat und uns Werke der Kunst geliefert, die nicht als der Gewinn des Augenblicks und falscher Dekoration erscheinen, sondern das Zeugnis des Unvergänglichen sein und bleiben werden. Hiermit soll dem, was der Zeit gewidmet ist, der Bieder des Hauses, augenblicklicher Erfreuung, nicht der Stab gebrochen sein; alles hat sein Recht, auch sogar das Hässliche in seiner Grenze, so auch die leichten Erzeugnisse des Tages, — nur eines ist zu verwerfen, das Gemeine und sein Lohndiener — die Annahmung. Es kann aber, und dahin wollen wir das Auge unserer Kunstfreunde und Theilnehmer an unsern Ausstellungen lenken, überall und in der kleinsten Bestrebung der Kunst und in allen ihren Zweigen, der poetischen Geist neben der Auffassung in der Natur walten; wenige Striche eines wahreren Künstlers überwältigen oft ganze Räume mit Bildern bedeckt, wie z. B. die Umrisse von Carstens mehr werth sind, als manches gemalte Bild mit sogenannten Effekten. Ein neuer Beobachter des

Kunstlebens spricht sich sehr schön aus: „Es giebt eine Poesie des Gedankens, der Idee, der Komposition, der Gruppierung, der Massenvertheilung, des Ausdrucks, der Charaktere, Beleuchtung und Färbung — Colorit —, so schon wegen einer dieser poetischen Seiten kann uns ein Bild lieb werden, von keinem darf man alle fordern — es gab aber niemals einen Meister, der in sämmtlichen ein Virtuoso war.“

Auch auf der Ausstellung, die wir vor uns haben, werden diese Grundsätze ihre Anwendung finden; es kann nicht fehlen, daß auch hier die Dekoration hervortreten wird; unsere Zeit, welche der materiellen Ausbildung überall sehr zuneigt, und der poetischen und philosophischen vielfach abgewendet ist, hat, das darf man nicht abweisen, auch vielfach, wie wir schon angedeutet — sich künstlerischer Mechanik und Technik bemächtigt, und darüber ist der Gedanke und das Studium der Natur in ihrer Wahrheit in den Hintergrund getreten; der Beschauer wird durch Glanz der Farbe und der Effekte getäuscht und von der Wahrheit abgelenkt; aber die letzte Hauptbedeutung ihr Recht, wo und wie auch sie hervortritt: sei es im einfachen Strich einer Zeichnung, in einer Blume, in der Landschaft und in den Darstellungen des Menschenlebens, größere und kleinere, im Bildniß und wo auch in der Kunst.

Wir aber, die wir entfernt vom Kunstleben der Weltstädte und Akademien nicht täglich Gelegenheit haben, große Eindrücke in uns aufzunehmen, erfreuen uns in unserer Ausstellung alles Guten, und schauen auch das an, was, mit kritischem Auge betrachtet, als weniger gelungen genannt werden darf.

Lassen wir Allem sein Recht, lassen wir aber das Höchste und das Schönste auf mit ungetrübtem Auge, unbefangenen Gemüth und warmem Herzen, — die herbe Kritik lassen wir aus unseren Sälen weg, und üben überall Nachsicht und Geduld; gewiß, daß uns der Genuß der Kunst dann ein unverkümmerter sein und bleiben wird.

Der Verfasser dieser Zeilen und späterer Anzeigen wird diese Ansichten verfolgen, weniger die Kritik üben, und mehr als ein Cicerone erscheinen, der seine Freunde durch die Säle führt und mit dem Finger das Schöne und Gelungene bezeichnet, das weniger Gute berührt, überall Geduld und Nachsicht üben und nur dem entgegengetreten wird, was annahmend und vordrängend sich dem Schönen entgegenstellen sich bestrebt, ohne einen Anspruch auf irgend eine Geltung zu haben.

[Münchener Bier-Potenzen.] Nach einer Mittheilung in der Magistrats-Sitzung vom 24. April haben die Brauer von München zur Zeit 393,580 Eimer Sommer- und noch 28,769 Eimer Winterbier, um 47,739 Eimer und resp. 2651 Eimer mehr als im Vorjahre; unter solchen Verhältnissen können wir wohl, sagt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“, der heißen Jahreszeit beruhigt entgegensehen, und steht wohl kein Biermangel zu befürchten. Es sind 23 Brauer hier, von welchen der Löwenbräu am meisten gebraut hat, 62,100 Eimer Sommerbier, dann folgt der Spatenbräu mit 54,500, Hackerbräu 33,000, Reissbräu 32,000, Pilsenerbräu 27,000 etc. Das sind Potenzen!

Paris, 2. Mai. [Alfred de Musset.] Der größte lyrische Dichter, den die Franzosen nächst Beranger aufzuweisen haben, ist gestorben. Alfred de Musset ist nicht mehr. Der kaum 45 Jahre alte Dichter starb eines langsamen moralischen Todes. In Folge eines beständigen Gemüthsleidens ergab er sich dem Trunke, und der Uebergenug geistiger Getränke stürzte den genialen Mann ins Grab.

Im Garten des Palais-Royal zu Paris hat man in diesen Tagen sich genötigt gesehen, eine Reihe Linden zu fällen, die, wie es heißt, durch die Ausströmungen des Gases im Kern so verdorben worden sind, daß an ihre Erhaltung nicht ferner mehr zu denken gewesen. Unter ihnen befand sich auch die berühmte Linde, von der Camille Desmoulins am 12. Juli 1789 ein Blatt abreißend und dasselbe als Aufstandeslosart empfehlend, gewissermaßen die Revolution eröffnete. „So hat das Gas im April 1857, 68 Jahre nach dem großen Revolutionsdrama, Gerechtigkeit an dem Baume geübt, den sonst keine Menschenhand zu berühren wagte und welcher dessen ungeachtet niemals fröhlich in den pariser Sonnenschein hineingeblickt hat, sondern immer traurig und wie von einem schweren Verbängniß belastet dastand, um ein höchst kümmerliches und höchst zweideutiges Aussehen zur Schau zu tragen. Horace Vernet, der auf einem seiner Bilder Camille Desmoulins, in dem Augenblicke darstellte, wo er im Garten des Palais-Royal auf eine Bank steigt und das Volk haranguirt, hat das Porträt dieses Baumes verewigt und ihm so wenigstens in der Kunst eine trübselige Unsterblichkeit gesichert.“



Die Zahl der jetzt die Anstalt besuchenden Kleinen beträgt 80. (Die Gesamtsumme derselben seit der Eröffnung ist 210). Wir können nur wünschen, daß auch die Theilnahme am Vereine und dessen Erträge in dem gleichen Aufschwunge bleiben, wie bisher, und wie dies die stets steigende Fäbrikbevölkerung der Kottbavervorstadt erhellt. Schon jetzt beträgt die Zahl der Erspectanten stets diejenige der zur Schule abgehenden Kinder, und diese Scala wird voraussichtlich stets wachsen.

ch. Breslau, 4. Mai. Wir hören so eben von einem sehr zweckmäßigen Unternehmen, das die Garantie des Bestandes, wenn es nur erst ins Leben getreten, in sich trägt, und das wir darum gegen die Beachtung empfehlen. Bekanntlich erfordern Privatstunden für den, der sie zu honoriren hat, oft nur schwer erschwingliche Ausgaben, und doch sind sie eben so oft kaum zu vermeiden; einen Hauslehrer zu halten, verbietet meist andere Umstände. Für die meisten Fälle wird eine Ueberwachung der häuslichen Arbeiten der Schüler, nicht ein Nachhelfen resp. Diktiren derselben, das Erforderlichste und Ersparlichste sein. Nun hat sich ein Lehrer, der selbst in den höheren Gymnasial-Unterrichtsgegenständen bei den Arbeiten beaufsichtigend und anleitend einschreiten kann, entschlossen, täglich 1, nach Bedürfnis auch 2 Arbeitsstunden für einen sehr mäßigen Preis einzurichten, und um eine recht scharfe Aufsicht führen zu können, nur 6, höchstens aber 10 Schüler zu einer Arbeitsstunde aufzunehmen. Wir dürfen annehmen, daß manchem Vater, dem eine eigene Aufsicht nicht möglich ist, der eine größere Ausgabe aber scheuen muß, hiermit eine sehr erwünschte Gelegenheit geboten werden dürfte.

\* Die Monats-Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau vom 3. Mai übertraf alle früheren Ausstellungen der Art sowohl an Schönheit und Seltenheit, als auch an Zahl der Pflanzen. Der Grund davon liegt nicht bloß in der Jahreszeit, die allerdings besonders reich ist an blühenden Gewächsen und den Transport auch zarterer Pflanzen erlaubt, sondern eben so sehr in der zunehmenden Theilnahme der Aussteller. Wenn diese noch einige Zeit in gleichem Wachse bleibt, so werden die Monats-Ausstellungen unserer Sektion sich bald unbedenklich denen größerer und an Gärtnerreien reicherer Städte, wie z. B. Berlins, an die Seite stellen können.

Prämiirt wurden: 1. eine ausgezeichnete Sammlung von Azalea indica von Hrn. Bureau-Direktor Ingermann; 2. Cyclamen Persicum, Cycl. Pers. album, Cyclamen hybridum (neue), sämtlich sehr gut kultiviert, von Hrn. Gärtner Junger; 3. Vaccinium ovatum und Clematis azurea (beide blühend) von Hrn. Inspektor Reimann; 4. Rumex maximus (ein neues vorzügliches Gemüse, dem Spinat ähnlich) von demselben; 5. Stenanthus pinnifolius und Pedicularis corinatus (beide blühend) von Hrn. Kunstgärtner Reimann; 6. Rhododendron arboreum spectabile grandiflor., Rhod. arb. Highland yellow, von demselben; 7. Rhod. arb. Edgeworthi und Camellia Queen of Denmark von Hrn. Kunst- u. Handelsgärtner Schulze; 8. Rhod. arb. Edgeworthi von Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Ed. Monhaupt; 9. Rhod. arb. fragrans und Azal. Ind. rosea princeps von Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter; 10. Tropaeolum azureum von Hrn. Kaufm. G. Müller; 11. Reife Kastol-Himmler von Hrn. Universitäts-Sekr. R. Döhl. Außerdem wurden mehrere Gewächse werth geschätzt: Veronica Anderssonii von Hrn. Oberlieutenant v. Fabian und Tropaeolum tricolor grandif. von Hrn. Buchhändler Trewendt. Besonders reich waren die Lieferungen der Herren Ingermann, Reimann, Breiter, Ed. Monhaupt und Müller.

+++ Glogau, 2. Mai. Eine Trauerbotschaft durcheilte heute Mittag die ganze Stadt. Einer frag den Andern: „ist es wahr, daß unsere würdige Ziefursch gestorben ist?“ Leider, leider ist es wahr, Glogau hat eine seiner wohlthätigsten Frauen verloren. Frau Pauline Ziefursch, geborne Zentner, die Ehegattin des auch in weiteren Kreisen durch seine Biederkeit rühmlichst bekannten Herrn Justizraths Ziefursch, war von der Natur mit den vorzüglichsten Eigenschaften ausgestattet, durch und durch wissenschaftlich gebildet, eine Beschützerin der Wissenschaften. Aber was sie am meisten auszeichnete, war ihre edle Menschenliebe. Den Armen war sie eine Mutter im strengsten Sinne des Wortes; besonders sind es die verschämten Armen, die durch ihren Tod die treueste Freundin verlieren; mit einer seltenen Liebenswürdigkeit unterstützte sie diese selbst mit den größten Geldopfern, und zwar größtentheils, ohne daß die Beschenkten erfuhren, wer im Augenblicke der Noth ihnen als rettender Engel erschienen war. Den größten Verlust erleidet wohl die hiesige christkatholische Gemeinde, deren Mitglied die Verstorbene war. Hier war es wieder ihre engels-gleiche Friedensliebe, und ihre materiellen Unterstützungen, die die kleine Gemeinde zusammenhielten. Ihr Andenken wird Allen, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, ein ehrenvolles sein, denn Allen war sie rathende und helfende Freundin. Die Verstorbene hatte am gestrigen Tage ihr 58tes Lebensjahr zurückgelegt.

u Aus dem Kreise Dels, Anfang Mai. Bereits seit Jahren ist das durch die Kunst in ein Feinreich verwandelte Lustschloß Sybilleort, ein Schoßkind Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, zu einem Wallfahrtsort für Nahe und Ferne, besonders aber für die Bewohner der Hauptstadt unserer Provinz, geworden. Schon in ziemlicher Entfernung zeigen sich die Thürme des Schlosses mit seinen langen Seitenflügeln, in deren einem Theile das Theater, in dem andern noch im Ausbau begriffenen, die Wohnungen der Beamten befinden. Die das Schloß umgebenden herrlichen Parkanlagen, in welchen auch das geräumige Jagd- und Fruchthaus liegt, angefüllt mit allen erdenklichen in- und ausländischen Blumen und Gewächsen, die unter Aufsicht des erfahrenen Kunstgärtners Giller vorzüglich gedeihen und dem Botaniker ein reiches Feld der Ausbeute bieten, gewähren aber auch dem Naturfreund in der That einen Genuß, den man sich um so weniger entgehen lassen sollte, als auch zugleich in der von Sr. Hoheit gnädigst bewilligten Besichtigung des Schlosses ein besonderer Reiz liegt, die fürstliche Pracht der Einrichtung in allen seinen einzelnen Theilen, die kostbare Gemäldesammlung und die vorzüglichsten Statuen aus cararischem Marmor, die Masse künstlicher Uhren und Antiquitäten aller Art anzusehen und zu bewundern. Noch immer sind täglich hunderte von Arbeitern beschäftigt, Gebäude und Parkanlagen der Vollendung zuzuführen; zunächst werden in nicht langer Zeit noch zwei alte Gebäude im Schloßhofe selbst, abgetragen werden, um diesen zu vergrößern und um eine freiere Aussicht vom Schloß aus nach allen Seiten hin, zu gewinnen. Das Baumaterial soll zu dem edlen Zweck bestimmt sein, ein neues Kranken- und Armenhaus im Orte zu errichten, da das vorhandene den Einsturz droht; also nicht allein die arbeitende Klasse findet Gelegenheit zum eblischen und ausreichenden Erwerb, auch für die Armen und Bedürftigen wird großherziger Weise gesorgt. Mit Vergrößerung der Größe und Verschönerung der Parkanlagen wurde auf Befehl Sr. Hoheit der in dieser Beziehung rühmlichst bekannte unerreichbare Kunstgärtner Ebert aus Braunschweig betraut. Ein neu geschaffener, höchst romantisch zwischen Teichen und Hügel gelegener Weg, der vom Schloß nach der Chaussee bis zum Volkstheater führt, sieht seiner Vollendung entgegen; währenddem sonst leider überall Vernichtung der Bäume und Sträucher zum Prinzip geworden ist, werden hier nicht nur die vorhandenen sorgfältig gepflegt, sondern neue Baumgruppen geschaffen und die Wälder gesäht. Auch im Schloßgarten zu Dels werden durch Herrn Ebert neue Anlagen ausgeführt; schade, daß keine Mittel flüssig sind, um das eigenthümlich gebaute sehr alte Schloß vor dem Verfall zu wahren; in mir erweckt es immer ein wehmüthiges Gefühl, wenn ich solche ehrwürdige Reliquien dem Zahn der Zeit unterliegen sehe, doch darf sich moderne Reparatur nicht mit antiken Bauverhältnissen, sonst ist der Anblick widerlich. Dels ist im Besitz einer so wohlthätigen Anstalt, daß es von andern Städten darum beneidet werden könnte, nämlich eines Wittwenhauses für unbemittelte Bürger- und Beamten-Frauen, 12 an der Zahl. Daß das Institut des Segens schon viel verbreitet hat, wurde mir mehrfach versichert. — Noch muß ich in Bezug auf Sybilleort eine spaßhafte Anekdote beifügen. Ein Reisender frag einmal einen Einwohner: wie weit ist es bis Breslau? Antwort: 2 Meilen; wie weit bis Dels? ebenfalls 2 Meilen; wie weit bis Juliusburg? auch 2 Meilen; wie weit bis Trebnitz? auch 2 Meilen, und über diese gleich lautende Antwort ergrimmt, schließlich: nun zum T. —, und wie weit bis in die „Hölle?“ da ist es nur 1 Meile,

war die bescheidene und demüthige Antwort, denn in dieser Entfernung befindet sich nämlich ein Wirthshaus, welches diesen ominösen Namen führt.

C. Schmiedeberg, 2. Mai. [Witterung.] Der Nachwinter scheint hier endlich beendet zu sein. Ob auch das Hochgebirge noch im strengen Winterkleide prangt, so ist doch im Thale eine mildere Frühlingsluft an Stelle der seit 14 Tagen anhaltenden Winterwitterung getreten, und hat die weiße Decke der Fluren in frisches Grün verwandelt. Die Saaten stehen in so üppiger Fülle, wie man sie seit vielen Jahren nicht gesehen hat, und versprechen bei nur einigermaßen günstigen Witterungsverhältnissen eine sehr reiche Ernte.

r. Waldenburg, 1. Mai. Eine außerordentliche Baukunst ist in diesem Jahre in die Bewohner Waldenburgs gefahren; in welchen Theil der Stadt man sich auch begeben mag, überall sieht man theils im Bau, theils im Abbruch begriffene Gebäude, an deren letzteren Stelle ebenfalls neue Häuser entstehen oder welche doch mindestens einem Umbau unterliegen werden. Abgegeben von den öffentlichen schon besprochenen Bauten des hiesigen Kreisgerichts und des Gefangenen-Hauses, welches letztere gegenwärtig den äußern Abzug erhält, zieht der Bau des neuen Gasthofes „zum Roß“ unsere Aufmerksamkeit besonders auf sich. Schon ist ein großer Theil der Kellerräume ausge-schachtet und die Mauer haben an verschiedenen Stellen über den Fundamenten zu arbeiten begonnen. Wie wir hören, wird dieses Gebäude mit seiner stattlichen Front einen sehr geräumigen Ansaal erhalten, welcher sich insbesondere wegen seiner bedeutenden Länge vorzüglich gut als Theateraal für die reisenden Schauspieler-Truppen eignen dürfte. Außerdem wird noch ein Gasometer angelegt, um sämtliche Räume des Hauses mit Gasflammen zu erleuchten. Die Zahl der Fremdenzimmer wird sich auf zwanzig und einige belaufen. Der Abbruch des dicht daneben gelegenen Gasthofes „zum gelben Löwen“ erfolgt künftige Woche und wird derselbe ebenfalls zur Aufnahme Fremder zweckmäßig eingerichtet. Wie man ferner vernimmt, beabsichtigt der Besitzer einer nahe am Markte gelegenen, seit einiger Zeit aber außer Betrieb gesetzten Schankwirtschaft ebenfalls sein altes baufälliges Haus niederzureißen und an dessen Stelle ein neues Gebäude zu errichten, die Schankwirtschaft aber auch auf Beherbergung Fremder ausdehnen. Desgleichen wird unser Stadtbauer das kürzlich erworbene, dicht an seine Brauerei grenzende Häuschen abbrechen und den gewonnenen Raum zur Anlage einer Brennerei mit einem darüber befindlichen Tanzsaal benutzen. — In diesen Tagen sind auf der Schiffahrt zu Neu-Weißstein drei bewundernswürdige große Steinfloßblöcke zu Tage gefördert worden, welche nächstens als Repräsentanten des niederösterreichischen Kohlenbergbaues in die Industriehalle nach Breslau wandern werden. — Die so oft schon besungene Pferdebahn bei Altwasser — welche bei dem Nummerstein 10 und so viel die waldenburger-Charlottenbrunner Straße durchschneidet — ist in ihrem lehmigen Durchsich gänzlich zu Bruch gegangen. — Wir können nicht umhin, schließlich noch über ein Faktum zu berichten, welches in gewissen Zirkeln nicht wenig Aufsehen erregt hat. Schon während der Krankheit des verstorbenen Kreissekretärs, war unser Kammer-Haupt-Kassierendamt durch den Landraths-Am-Verweser als stellvertretender Kreissekretär in Eid und Pflicht genommen worden. Nach diesem fact accompli aber wurde der Magistrat als Dirigent beiläufig um seine Einwilligung angegangen. Zur Vermeidung etwaiger Konflikte erfolgte dieselbe auch sofort unter Vorbehalt der Befähigung des Gesamt-Kollegiums des Magistrats. Dieser hingegen, Eingedenk der biblischen Worte: „Ein Knecht kann nicht zweien Herren dienen“, verweigerte die Befähigung, welcher Beschluß dem Rentanten offiziell mitgeteilt wurde. Doch ohne nur im mindesten Notiz davon zu nehmen, blieb das Verhältniß der Stellvertretung bestehen, so daß sich endlich der Magistrat genöthigt sah, eine etwas energische Notifikation zu erlassen, über deren Wirksamkeit uns bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden ist.

## Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das Ober-Tribunal hat in einer Untersuchungssache gegen einen Minderjährigen, welcher ein Darlehn nachgekauft und dem Gläubiger dabei vorgespiegelt hatte, daß er großjährig sei, angenommen, daß, wenn der Minderjährige sonst weiter nichts gethan hat, um den Gläubiger zur Zahlung des Darlehns zu verleiten, eine Verfolgung wegen Betruges nicht stattfindet.

Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält einen Plenarbeschuß des Ober-Tribunals vom 16. v. M. über die Rechte der Miterben an den einzelnen Nachlassgegenständen, insbesondere an den zum Nachlasse gehörigen Grundstücken. Es wird darin ausgeführt, daß, so lange die Erbchaft noch nicht getheilt ist, der einzelne Miterbe kein Dispositionrecht über die Nachlassgegenstände habe, und daß ihm während der Dauer der Gemeinschaften namentlich ein nach Verhältniß seiner Erbquote bestimmter Antheil an den Nachlassgegenständen und an den Grundstücks-Grundstücken als sein besonderes Eigenthum nicht zustehe. Er kann daher auch vor der Theilung nicht mit einem seiner Erbquote entsprechenden Theile des Grundstücks Hypothek bestellen; vielmehr sind dergleichen Dispositionen unwirksam.

S Breslau, 2. Mai. [Schwurgericht.] Heute Vormittag um 9 Uhr begann die Verhandlung wider die Holzschneider und Händler Karl und Friedrich Wagner, Andr. Scharfe und Seb. Maus, wegen Tödtung und erheblicher Körperverletzung. Als Staatsanwalt fungirte Herr Affessor Sachs, als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Simon und Ref. Bernhardt. — Das Schanklokal Friedrichs-Wilhelmsstraße Nr. 18, zu den „Vier Linden“ genannt, ist am 14. September 1856 der Schanplatz resp. Ausgangspunkt einer Schlägerei gewesen, bei welcher 2 Menschen das Leben verloren haben, und zwei andere — einer davon auf der Straße vor dem Hause — erheblich verwundet worden sind. Der Vorgang war folgender: An dem erwähnten Tage waren in genanntem Gasthause der Holzwarenhändler Andreas Scharfe mit seiner Frau und 2 Kindern, Friedrich Wagner mit einer Frauensperson und 2 Kindern und Karl Wagner des Nachmittags eingetreten. Die Holzwarenhändler Seb. Maus und Karl Brehme waren schon einige Tage vorher daselbst eingetroffen. Von diesen Personen waren an jenem Abend Scharfe, Friedr. und Karl Wagner und Maus mit blauer Blouille bekleidet. Die Genannten setzten sich mit ihren Frauen und dem Holzwarenhändler Bogt, welcher schon 8 Tage daselbst wohnte, nach ihrer Ankunft in die große Gaststube und tranken gemeinschaftlich 9 Flaschen Branntwein, jede 1/2 Quart enthaltend, welchem namentlich Friedrich und Karl Wagner, sowie Scharfe stark zusprachen. Gegen 6 Uhr Abends setzten sich Scharfe, Maus und Brehme an den Tisch in der Gaststube und verzehrten daselbst ihr Abendbrod, wobei sie sich zum Schalen der Kartoffeln eines stumpfen Taschmessers bedienten. — Karl und Friedrich Wagner saßen zu dieser Zeit allein an dem Tische zwischen der Thür des kleinen Gastzimmers und der Küche und tranken, ohne Abendbrod zu essen, obwohl beide, besonders Friedrich Wagner, der mit den Jähnen knirschte und mit dem Glase aufschlag, bereits etwas angetrunken waren. Die Holzschneider, von denen jeder der genannten Holzwarenhändler einen besaß, lagen in einem Korbe unter dem im Hofe stehenden Wagen des Scharfe, der des Maus angeblich in der Wohnung des Bogt, welcher sich inzwischen zu Bette gelegt hatte. Friedrich Wagner, der anfänglich angegeben hatte, er habe seinen Holzschneider schon seit einigen Tagen vor dem in Rede stehenden Vorfall vernommen, hat später eingestanden, er habe ihn zum Schalen der Kartoffeln in der Stube gehabt, und ihn beim Beginn des später zu erwähnenden Streites in eine Fensterkante gestellt, von wo er verschwand sei. Unterdeß hatte sich die Schankstube noch mit andern Gästen gefüllt. Namentlich saßen der Maschinenwärter Spiger, der Maschinenbauer Fink, der Eisendrecker Maliste und der Schlossergeselle Göß Karten spielend an dem Tische neben dem Schänkischen, an welchem nach 7 Uhr auch der Schlosser Heinert, als er für Spiger in das Spiel eintrat, Platz nahm. An der Stofsbahn spielten die Schlossergesellen Nitsche, Gärtner, Steg und der Schmiedegeselle Emmerich. In dem kleinen Gastzimmer befanden sich etwa 10 Personen, worunter die Schmiedegesellen Hahn und Adler, der Tischler Seyer und der Papierfärber Ruffsch, welche Karten spielten. In der Thür desselben stand der Schmiedegeselle Döggel. Außerdem waren, soweit ermittelt, der Arbeiter Dreßler, Schlosser Meißner, Schmied Meßler und Andere in der großen Stube anwesend. Gegen 1/8 Uhr Abends wurden

zwischen dem Tische neben der Thür, der Küche und der Stofsbahn Kunststücke mit Stühlen in der Weise gemacht, daß Gärtner einen solchen mit den Jähnen faßte und balancirte, und Döggel einen Stahl mit gestreckten Armen an und von sich zog. — Friedrich und Karl Wagner suchten dies nachzuahmen, ohne daß es ihnen gelang, weshalb sie ausgelacht wurden. Da hierbei mehrfach, namentlich von einem dieser beiden an die Lampe gestossen wurde, so daß diese schlechter brannte, und auch sonst Lärm entstand, gebot der Eisendrecker Maliste, von dem Spieltische aufstehend, Ruhe, indem er den Theilnehmern sagte, daß sie ihre Kunststücke im Hofe machen möchten. Die genannten Holztramer hatten inzwischen nach Aussage des Schlossergesellen Heinert an ihrem Tische durch lautes Singen den Lärm vergrößert. Der Schlossergeselle Gärtner widersproch dem Maliste; es wurde von verschiedenen Plätzen aus hin und her geschrien; endlich trat nach Aussage der Wirthin Elsner ein großer Schmied auf, welcher Ruhe gebieten wollte; der Lärm wurde aber immer größer, und es bildete sich zwischen der Stofsbahn und dem Tische ein Knäuel von Menschen, welche auf einander losstiegen. Unter den Theilnehmern nahm die Wirthin die Holztramer Friedrich und Karl Wagner wahr. Einige Augenblicke nach den Brüdern Wagner sprang auch der Holztramer Scharfe vom Tische auf, über denselben weg und stürzte sich in das Gemüß. Mehrere Zeugen haben unmittelbar darauf gesehen, daß er einen Stuhl faßte und mit demselben schlagend die in der Mitte der Stube hängende Lampe so traf, daß sie auslöschte. Das Zimmer wurde jedoch hierdurch noch nicht vollständig finster, da noch auf dem Schänkischen und dem Tisch ein Licht brannte. Ein Stück des von dem Scharfe bei dem Schlag zertrümmerten Stuhles traf den Schlossergesellen Steg, welcher in der Nähe der Stofsbahn zur Erde fiel, und, als er sich wieder aufraffte, von dem noch in der Stube anwesenden Friedrich Wagner an der Brust gepackt und nach der Richtung des Spieltisches geschleudert wurde. Unmittelbar darauf sah Steg den Friedrich Wagner zur Stofsbahn hinaus nach dem Hausflur gehen. Die Festigkeit der Schlägerei hatte sich inzwischen gemindert, eine Menge Menschen war, wie die Wirthin Elsner bezeugt, bereits zur Thür hinaus gelaufen, und der Fabrikarbeiter Spiger, welchen der Wirth ersucht hatte, einigermaßen seine Stelle zu vertreten, ging in der Schankstube umher, um die Einzelnen zu beschwichtigen. Zu diesem Zeitpunkt ist, wie die Zeugnisse der Wirthin Elsner und der Steg ergeben, sowie der mit in Voruntersuchung gewesenen Brehme, — Friedrich Wagner von der Rückenfläche der wieder in die Schankstube eingetreten. Spiger ging gefund und sichern Schrittes auf ihn zu und legte ihm, begütigend mit den Worten: „Lieber Bruder, sanfte dich nicht!“ zurend, den rechten Arm auf die Schulter oder um den Hals. Keine andere Person stand in diesem Augenblick in der Nähe des Spiger und des Friedrich Wagner, welche sich Brust an Brust einander gegenüber befanden. Einen Augenblick darauf ließ Spiger den Wagner los und wartete, ohne ein Wort zu sprechen, auf den früheren Spieltisch zu. Dort ließ er sich, die Hände auf den Kopf legend, neben Maliste und Fink nieder. Beide entdeckten bald, daß sein Hemde blutig war und er eine Wunde in der Brust hatte. Wenige Augenblicke darauf war Spiger, ohne ein Wort zu sprechen, verschieden.

Während Spiger so auf dem Tische lag, ging Steg auf Friedrich Wagner zu und griff, fürchtend, daß dieser ihn schlagen werde, abweichend nach dessen rechter Hand. Hierbei fühlte er etwas Scharfes und bemerkte sogleich, daß seine Finger bluteten. Friedrich Wagner verließ unmittelbar darauf die Schankstube. — Zwischen der oben beschriebenen Scene und dem Akt der Schlägerei, durch welchen die Lampe ausgelöscht worden, waren nach dem Zeugnis der Wirthin Elsner ungefähr 10 Minuten vergangen. Während dieses Zeitraumes und wahrscheinlich ehe Spiger den tödtlichen Stich erhielt, hat die tödtliche Verletzung des Schlossers Nitsche auf der Straße stattgefunden. Auch dieser selbst hat vor seinem am 18. September v. J. erfolgten Tode nicht mehr vernommen werden können. Er hatte an jenem Abend mit dem Schlossergesellen Gärtner und dem Schmiedegesellen Emmerich an der Stofsbahn Regel geschoben. Während der Schlägerei, und zwar, nachdem der Schlag des Scharfe die Lampe bereits verlöscht hatte, traf Gärtner den Nitsche noch in der Schankstube, als er seine Wunde suchte. Gärtner rief dem Nitsche, welcher damals noch unverletzt und gesund war zu: „Nimm doch eine Wunde, welche Du in die Hände bekommst“, und verlor ihn alsdann im Gedränge aus den Augen.

Wie Nitsche bei seiner Rückkehr nach seiner Frau mitgetheilt hat, ergriff er demnächst die erste beste Wunde und gelangte unangefochten bis in den Hausflur. Dort aber hätten ihn zwei Leute, welche nicht aus der Gaststube kamen, von hinten gefaßt und auf die Straße geworfen. Schon hier sei er gestochen worden; als er sich aber wieder aufgerafft, sei ihm Einer der beiden, welcher blondes Haar und einen röhlichen Bart gehabt, nachgelaufen, und habe ihm noch einen sehr schmerzhaften Stich in den Rücken gegeben. Der letzte Stechende, kann, wie die Anlage behauptet, nur Friedrich Wagner gewesen sein, welcher wahrscheinlich den Nitsche wenige Sekunden vor dem Augenblicke verwundet hat, als er durch die Küche in die Gaststube zurückkehrte und den Spiger erschah. Aus drei Wunden, einer Kopfverletzung und zwei die Brust verletzenden Rückenwunden blutend, schleppte sich Nitsche noch bis nach seiner Wohnung und starb am vierten Tage darauf im Hospital zu Allerheiligen. Bei der Sektion wurde im Kopfe die zwei Linien lange und eine halbe Linie breite augenscheinlich abgebrochene Spitze eines Messers in der Nähe des Stirnbeins vorgefunden. — Abgesehen von diesen beiden lebensgefährlichen Verletzungen, haben noch die beiden Schmiedegesellen Hahn und Adler bei der in Rede stehenden Schlägerei erhebliche Verletzungen davongetragen, die gleichfalls dem Friedr. Wagner zur Last gelegt werden.

Das Verhör der Angeklagten wurde mit dem Hauptangeschuldigten Friedrich Wagner eröffnet. Derselbe ist zu Nordhausen geboren, 24 Jahre alt, Wehrmann des 31. Landwehr-Regiments, und während der Dienstzeit mehrfach wegen Uebertretungen der militärischen Disziplin bestraft. Er ist von unterster Gestalt, hat ein scharf ausgeprägtes Gesicht mit röhlichem Bart, blühende Augen und eine feste Haltung. Sein jüngerer Bruder Karl, erst 17 Jahre alt, und bisher nicht bestraft, machte durch sein Benehmen einen womöglich noch ungünstigeren Eindruck als jener, der bei aller Verschmittheit doch auch einen Grad von männlicher Entschlossenheit verrieth. — Der Handelsmann Scharfe aus Benedekstein, 33 Jahre alt, Wehrmann des 31. Landwehr-Regiments, Inhaber der hohenzollernschen und der badischen Denkmünze, und der Holztramer Seb. Maus, ebenfalls, 21 Jahre alt, nicht Soldat, zeigten im Gefühle ihrer Schuldlosigkeit (an den begangenen Tödtungen) ein ziemlich ruhiges Benehmen. — Sämtliche Angeklagte bekannten sich für nichtschuldig. Friedrich Wagner behauptet, in der Trunkenheit den Schnitzmesser geholt und damit um sich geschlagen zu haben, ohne zu wissen, ob und wen er treffe. Karl Wagner will nur mit einem kleinen Knüttel während der Prügelei, Scharfe mit dem Stuhle und Maus mit einem Billardqueue, jedoch lediglich zur Selbstverteidigung geschlagen haben. Die Weisungsaufnahme, bei der etwa achtzehn Zeugen, und die Herren Kreisphysikus Dr. Wendt, Dr. Lorenz und Kreiswundarzt Dr. als Sachverständige vernommen wurden, ergab u. A. folgende Momente zur Begründung der Anklage. Friedrich Wagner hat nach seiner Verhaftung auf der Wache geäußert: „Du bist ein rechter Kerl; ich habe mindestens 14—15 Stiche ausgeht; der Steg ist nur so gewöhnlich niedergeboren“, und zu seinem Bruder Karl Wagner, als sie in das Hospital gingen, auf dessen Worte: „Wenn Du nur nicht gestochen hättest.“ — Sage du nur Nichts, laß die anderen sagen, was sie wollen, ich bekenne Nichts. Als bald nach dem Spiger verschieden war, einer der Anwesenden äußerte: „Ach, Jesus, es ist schon einer todt!“, erwiderte Friedrich Wagner: „Du Tölpel, du wunderst dich doch, Ihr werdet Alle erschlagen.“ — Karl Wagner, der früher ausgesagt hatte, daß noch eine dritte, ihm unbekannte Person bei der tödtlichen Verletzung des Nitsche auf der Straße zugegen war, bezeugte jetzt seinen Schwager Scharfe als den Vertheiligten.

Nach beendetem Zeugenverhör motivirte die Staatsanwaltschaft ihre Anträge auf Schuldig und stellte bei Friedrich und Karl Wagner mehrere eventuelle Fragen.

Der erste Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Simon (für Friedrich Wagner, Scharfe und Maus) sprach zunächst seine Bewunderung aus, daß nicht auch die Gegenpartei zur Untersuchung gezogen worden, und suchte gegenüber den Behauptungen der Anklageschrift, welche die Tödtungen als vereinzelt Faktum darstellt, nachzuweisen, daß sie bloß ein Ergebnis der Prügelei gewesen seien. Der Redner wies auf einzelne Widersprüche in den Zeugenaussagen hin und führte aus, wie die an sich dunkle Schlage durch die stattgehabte Weisungsaufnahme wenig aufgeklärt sei. Er schloß mit dem Antrage auf „Nichtschuldig“ und stellte die ev. Frage wegen mildernder Umstände für Friedr. Wagner.

Hierauf sprach Herr Ref. Bernhardt (für Karl Wagner) und suchte darzutun, daß die Tödtung des Spiger vor der des Nitsche erfolgt sei, wonach die Anklage gegen Karl Wagner fallen müßte.

Zur faktischen Widerlegung der Anklage selbst versuchte er die einzelnen Belastungsmomente zu schwächen und hob besonders den Umstand hervor, daß die Zeugen nicht zu betunden vermochten, wer der Zweite gewesen sei, der in Gemeinschaft mit Friedr. Wagner den Nitsche auf die Straße geworfen. Selbst in dem Falle aber, Karl Wagner habe es gethan, und zugleich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

dem Mische die Kopfswunde verfest, so werde diese doch durch das Gutachten der Sachverständigen für nicht tödtlich erklärt. Es lasse sich daher nicht annehmen, daß er als Mitschuldiger seines Bruders gehandelt. Auch die wissenschaftliche Theilnahme wurde von dem Richter bestritten, da Karl nicht gewußt habe, es sei eine Tödtung beabsichtigt. Der Gerichtshof stellte bei Karl Wagner von Amts wegen die Zusatzfrage wegen mildernden Umstände.

Das Resümé des Präsidenten lieferte eine kurze und klare Darstellung der bisherigen Verhandlung. Nachdem die Geschworenen über eine Stunde beraten hatten, verneinten dieselben bezüglich der Brüder Wagner die Frage wegen vorsätzlichen Tödtungs, ebenso wie die wegen mildernden Umstände, und erklärten den Friedrich Wagner der wiederholten Körperverletzung, welche den Tod der Verletzten zur Folge gehabt und zweier erheblicher Körperverletzungen, den Carl Wagner der einmaligen Körperverletzung, welche den Tod der Verletzten herbeigeführt, so wie den Scharfe und Maus der Theilnahme an einer Prügelei, wobei erhebliche Körperbeschädigungen vorgekommen, für schuldig. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen Friedrich Wagner 20 Jahre Zuchthaus, gegen Carl Wagner 10 Jahre Zuchthaus, gegen Scharfe und Maus je 3 Monate Gefängnis beantragt. Das richterliche Erkenntnis verurtheilte den Friedrich Wagner zu 15, den Carl Wagner zu 10 Jahren Zuchthausstrafe, die Mitangeklagten Scharfe und Maus zu je 3 Monaten Gefängnis. Hiermit wurde die Sitzung (wie bereits im Mittagblatt gemeldet) um Mitternacht geschlossen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Berlin, 2. Mai.** [Eisen, Kohlen und Metalle.] Das Geschäft in allen Metallen war im Laufe dieser Woche wiederum ein sehr stiller. **Roheisen.** Schottisches: die gemeldeten und disponierten Ladungen sind von Glasgow, Hamburg und Stettin bedeutender, als man erwartet hat. Es wird dadurch viel offerirt, und da unsere Fabrikanten ihren Bedarf gedeckt haben, spekulative Unternehmungen in diesem Artikel keinen Anlaß finden, so sind die Folgen davon, daß dasjenige, was zum Verkauf gebracht wird, nur durch eine bedeutende Ermäßigung der Preise unterzubringen ist, wobei die ordinären Brände den größten Abschlag erleiden. Glasgower Brände loco 65 Sgr. bezahlt, schwimmende Ladungen 65 Sgr. offerirt, untergeordnete Marken loco 62½ Sgr., auf Liefer. 60 Sgr. bezahlt. Derschl. Holz- kohlen-, Coaks, schwedisches und niederisches. Roheisen ohne Umfag. Schienen billiger, als Stettin 80 Sgr. verk. bezahlt, unverk. 68 Sgr. gehandelt.

**Stabeisen** zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt. **Banazinn.** Die unerschöpflichen Umsätze zeigen keine Werthveränderung, im Detail 54 Zhlr., bei Partien 52 Zhlr. pro Str. bezahlt. **Wien 7½ Zhlr.** Zink weichen, 9½ Zhlr. anzukommen. **Kupfer** beschränktes Geschäft, bei Detail-Umsätzen zu früheren Preisen. Die niedrigen engl. Notirungen (9 Pfd. St.) übten auch auf den hiesigen Markt Einfluß aus, und verhinderten größere Umsätze, sowohl in effektiver Waare, wie auch auf Lieferung. **Pachstoll 46 Zhlr.,** Demidoff 44½ Zhlr., engl. 43 Zhlr., schwedisches 44 Zhlr. pro Str. Cassa versteuert. **Kohlen.** In allen Gattungen ist wenig gehandelt. **Engl. Stückkohle 23 Zhlr.,** doppelt gefachte Aufstöße 22 Zhlr. und Coaks 21½ Zhlr. pro Last. **Schlef. Kohlen** zu unveränderten Preisen an Consumanten umgesetzt. (Bericht von J. Mamroth.)

**P. C. [Guano-Lager.]** Vor einiger Zeit hat man auf den an der südl. Küste von Cuba gelegenen sehr frischen Felseninseln, welche den Namen „Cayos“ führen, mächtige Lager von Guano entdeckt. Der General-Kapitän hat das Produkt an Ort und Stelle durch Sachverständige untersuchen lassen, welche, nach einer uns vorliegenden Mittheilung, den Anspruch gethan haben, daß die Qualität von vorzüglicher Güte und der Vorrath unerschöpflich sei. Das wäre eine Entdeckung, welche für Spanien von großer Wichtigkeit werden kann. In England ist dieses Düngemittel, trotz der steigenden Preise bis zu 3 Pfd. pro Tonne, ein Bedürfnis geworden. Der jährliche Verbrauch beträgt dort über 300,000 Tonnen. Frankreich bezieht, trotz der hohen Börsen, jährlich 40,000 Tonnen; Nordamerika bezieht 40,000, Spanien selbst etwa 20,000 Tonnen. Wenn Peru von den Revenuen des Guano von Cincha seine Staatsschuld verginzen und einen Theil seiner Verwaltungskosten decken kann, so wird bei der vortheilhaften Lage der neu entdeckten Lager von Cuba Spanien, auch wenn es sich mit sehr mäßigen Abgaben begnügt, auf sehr bedeutenden Gewinn sich Rechnung machen dürfen.

**Breslau, 4. Mai.** [Börse.] Heute war die Börse wieder sehr flau gehalten, das Geschäft jedoch ziemlich belebt. Sämmtliche Eisenbahnaktien fielen bedeutend im Course. Von Bankaktien sind österr. Credit-Mobiliar zu erwähnen, welche zu billigeren Preisen gehandelt wurden, schlef. Bankverein dagegen waren sehr beliebt und sind bis 93½ bezahlt worden, wozu Geld blieb. Ganz am Schluß zeigte sich für Eisenbahnaktien eine etwas bessere Meinung. Fonds unverändert.

**Darmstädter, abgk., 106 Br.,** Eurenburger 86 Br., Dessauer 83½ Br., Gerar 90 Br., Leipziger 86 Br., Weininger 88½ Br., Credit-Mobiliar 119 bis 118 bezahlt und Br., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburger-Ges. 84 Br., Commandit-Aktie 106½ bez., Posener 99½ Br., Saffner 104 Br., Genfer —, Baaren-Kredit-Aktien 100 Br., Rabebahn 86 Br., schlesischer Bankverein 93½ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 97½ Br., Berliner Bankverein —, Karlsruher —, Elisabethbahn —, Rheinbahn —.

**[Produktenmarkt.]** Wir hatten auch heute lebhaften Geschäft in Weizen und Gerste, dagegen für Roggen weniger Kaufkraft; Hafer begehrt und Geben ohne Begehr. Die Zufuhren waren gut, am stärksten von Gerste, und die Preise aller Fruchtkörner behaupteten sich zur Notiz.

Weißer Weizen .....	82-86-88-92 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen .....	80-84-87-90 "	
Brenner-Weizen .....	55-60-65-70 "	
Roggen .....	44-46-48-50 "	
Gerste .....	40-43-45-46 "	
Hafer .....	24-25-26-27 "	
Gebfen .....	42-44-46-48 "	

**Deilsaaten** ohne Angebot, auch nicht gefragt. **Rübsl** auf nahe Termine fest, pr. Herbst mütter; loco und Mai 17½ Sgr. bezahlt, Sept.-Okt. 14½ Zhlr. Gld., 14½ Zhlr. Br.

**Spiritus mütter, loco 12½ Zhlr.** en détail bezahlt. Für Kleesaaten war auch heute kein Begehr, die Offerten waren sehr unbedeutend und die Notirungen sind nur nominell.

**Rothe Saat 18-19-20-20½ Zhlr.**  
**Weisse Saat 13½-15½-16½-17½ Zhlr.** } nach Qualität.  
**Thymothee 8½-8½-9-9½ Zhlr.**

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus flauer und niedriger bei unbedeutendem Geschäft. — Roggen pr. Mai 36½ Zhlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 36½ Zhlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 37 Zhlr. bezahlt und Br., Juli-August 36½ Zhlr. Br., Sept.-Okt. 36 Zhlr. Gld., Spiritus loco 11½ Zhlr. Gld., Mai und Mai-Juni 12½ Zhlr. bezahlt, Juni-Juli 12½ Zhlr. Br., Juli-August 12½ Zhlr.

**L. Breslau, 4. Mai.** Zink fest; loco 8½ Zhlr. Gld.

**Wasserstand.**

**Breslau, 4. Mai.** Oberpegel: 17 F. 3 Z. Unterpegel: 5 F. 10 Z.

## Sprechsaal.

### Ueber Militär-Bildungswesen.

Unter dieser Ueberschrift enthält die Nummer 129 dieser Zeitung einen Artikel vom 26. April aus Breslau, von solcher Bedeutung, daß

es höchst wünschenswerth erscheint, daß er recht vielfach und gründlich beleuchtet, wozu dieses Blatt leider den nöthigen Raum nicht bietet, weshalb wir uns hier auch nur an das Allgemeine halten können, um so mehr als der Herr Verfasser sich auch auf die Details nicht eingelassen, was wir sehr bedauern, da er uns über Einiges im Dunkeln läßt. Wir wollen uns der Uebersicht wegen das Ganze in 4 Abschnitte zerlegen und zum Schluß auch mit einigen bescheidenen Vorschlägen oder frommen Wünschen vortreten:

1) Die Befähigung zum Eintritt (auf Avancement) und die Reorganisation der Kadettenhäuser.

Der Herr Verfasser will die jetzige Prima des Kadettenhauses mit der Sekunda der Gymnasien oder Realschulen gleichgestellt wissen und die Reife für die Prima eines Gymnasiums soll nach volldem 16. Lebensjahre die Befähigung zum Eintritt als Gemeiner geben.

Betrachten wir nun diesen Abschnitt näher:

Der Herr Verfasser findet es Unrecht, daß der Kadet als Fähnrich, ja sogar als Offizier in die Armee treten kann, während der Abiturient und der Sekundaner oder Primaner als Gemeiner eintreten, letzterer auch noch das Fähnrich-Examen machen muß, so daß diese dadurch gegen den Kadetten um 2 Jahre zurückstünden. Der Kadet ist über 17 Jahr, wenn er als Fähnrich, und über 18, wenn er als Offizier aus dem Korps kommt. Nehmen wir dagegen einen 17 Jahr alten Gymnasialen mit der Reife für Prima (wir wollen ihn fortan Primaner nennen), welcher in den letzten Tagen des September eintritt, in den ersten Tagen des Oktobers sein Fähnrich-Examen besteht und (wie dies größtentheils der Fall ist) gleich zur Divisionschule geschickt wird, er macht im Juli sein Examen und im Oktober oder später sein Offizier-Examen und ist nach 1½jähriger Dienstzeit (wenn das Regiment Vacanzen hat) auch Offizier, worin besteht hier der Vortheil der Kadetten, von denen ja jährlich höchstens 30 als Offiziere herauskommen, und steht denn der Kadet dem Primaner in Kenntnissen nach? — Diese Frage glauben wir mit Nein beantworten zu können, denn das, was ihm in den alten Sprachen fehlt, wird durch seine gründlicheren Kenntnisse im Französischen, der Geographie, vielleicht auch der Geschichte und dem deutschen Aufsatz, durch die Fertigkeit im Situationszeichnen und besonders durch die Dienstkenntnis vollständig aufgehoben.

Wenn der Herr Verfasser solchen Werth auf das Abiturienten-Examen legt, so erscheint uns dies auch nicht vollständig begründet, denn es berechtigt keineswegs zum Eintritt in den höheren Civildienst, erst durch den Besuch der Universität wird (neben dem Fachstudium) die allgemeine wissenschaftliche Bildung erlangt, welche wir auch beim Offizier beanspruchen, später erwähnt der Herr Verfasser dieser Prüfung nicht, und würde, wenn dieser sein Wunsch in Erfüllung gehen sollte, die Armee sehr bald einen fühlbaren Mangel an Offizieren haben, wenn nicht alle Abiturienten die Offizier-Karriere einschlagen.

Ob die Prüfung zum Portepe-Fähnrich ganz forisallen soll oder nicht, ist gar nicht zu ersehen, der junge Mann soll nach volldem 16. Jahre als Gemeiner eintreten, den praktischen Dienst lernen, die Centralschule besuchen und aus dieser nach bestandener Prüfung als Offizier in die Armee treten. Auch über den Eintritt sind wir nicht im Klaren, soll er bei der Infanterie und Kavallerie oder gleich in die Centralschule stattfinden, bei der Artillerie und den Pionieren nicht, da er erst 2 Jahre als Offizier in der Infanterie oder Kavallerie gedient haben und wie es scheint auch erst die Kriegsschule besucht haben soll, ehe er zur Artillerie oder zum Ingenieur-Korps übertritt. Auch hier drängen sich uns einige Bemerkungen auf.

Mit 16 Jahren werden wir die Reife für Prima nicht häufig auf den Gymnasien finden, und hier wäre es, wo der Kadet offenbar in Vortheil träte, weil er bei der strengen Ueberwachung seines häuslichen Fleißes notwendig rascher vorrücken muß. Was die Artillerie und Pioniere betrifft, so möchte es schwerlich zum Vortheil dieser Truppentheile gereichen, wenn alle erst als Offiziere zu ihnen kommen, (bei den wenigen Kadetten, welche jährlich als Offiziere zu ihnen kommen, wird dies weniger fühlbar,) hier wäre es sogar wünschenswerth, die jungen Leute mindestens 1 Jahr im praktischen Dienst zu lassen und darunter 6 Monat als Unteroffizier.

2) Die Centralschulen. Die bisherigen 9 Divisionschulen sollen in 3 Centralschulen zusammengezogen, und hier die jungen Leute für das Offizier-Examen, welches praktisch und theoretisch sein soll, ausgebildet werden. Wo erhalten sie die praktische Ausbildung, beim Truppentheil oder auf der Schule? — Für den letzteren Fall dürfte die Schule nicht ausreichen, welche circa (mit den Kavalleristen) 100, und wenn ein 2jähriger Kursus eingeführt würde, circa 200 Schüler hätte, von einem Exerzieren im Bataillon oder in der Eskadron könnte also nicht die Rede sein, hierzu würde die Centralisation nicht ausreichen, führt aber noch andere Nachteile mit sich, denn bei einer so großen Anzahl Schüler wird die Aufsicht erschwert, der Lehrer kann sich mit dem Einzelnen weniger befassen, es wird daher auch weniger geleistet, außerdem würden die Einrichtungen sehr große Mittel in Anspruch nehmen, der Militärfonds also noch weit mehr belastet werden, wenigstens für die erste Zeit, denn es scheint uns, als ob der Herr Verfasser die französischen Einrichtungen zum Grunde legen wollte, welche der verforbene General-Lieutenant v. Radowicz bei der Reorganisation der Artillerie- und Ingenieur-Schule im J. 1832 schon im Auge hatte. Einen Vortheil würde diese Centralisation gewähren, und das ist der: es ist leichter ein tüchtiges Lehrpersonal für 3 als für 9 Schulen zu beschaffen.

3) Der Eintritt als Offiziere in die Infanterie und Kavallerie. Hier können wir uns mit dem Herrn Verfasser gar nicht einverstanden erklären; wer Neigung zur Artillerie oder zu den Ingenieuren hat, muß bei diesen Truppentheilen ein- und von der Schule wieder zu ihnen zurücktreten, bei ihnen 1 Jahr Dienst thun und dann noch einen Kursus auf der Artillerie- und Ingenieur-Schule durchmachen; so speziell braucht der Generalstabs-Offizier die Artillerie, Fortifikation und deren Hilfswissenschaften nicht.

Am Schluß dieses Abschnitts sagt der Herr Verfasser: „Wer die Reife nicht erlangt, ist noch bildungsfähig genug, um einen andern Lebensberuf ergreifen zu können.“ Soll er nun das Abiturienten-Examen machen, hat er alte Sprachen auf der Centralschule getrieben?

4) Die Kriegsschulen. Hier können wir uns mit der Ansicht des Herrn Verfassers nur einverstanden erklären, daß diese gleichsam eine militärische Fakultät der Universitäten bilden sollen, es würde dadurch einem großen Theil der zukünftigen Landwehr-Offiziere (den Studirenden) die Gelegenheit geboten, sich diejenigen militärischen Kenntnisse zu erwerben, die ihnen jetzt leider ganz fremd blieben, und bei einem ausbrechenden Kriege die Verschmelzung der Linie und Landwehr bedeutend erleichtern.

Zum Schluß erlauben wir uns einige bescheidene Vorschläge:

1) Das Kadettenkorps u. Die Selektion des Kadettenkorps hört auf, der Primaner macht sein bisheriges Fähnrich-Examen, tritt, wenn er es besteht, als Fähnrich in die Armee und erhält nach 6 Monaten sein Patent, fällt er durch, tritt er als Gemeiner in die Armee und macht, wie bisher, ein zweites Examen. Der Abiturient wird, sobald er sich die nöthige Dienstkenntnis erworben, Fähnrich.

Der Gymnasiast oder Realschüler macht (wie vor dem Jahre 1848) sein Fähnrich-Examen und wird nicht eher eingestellt, als bis er solches bestanden. Dies gereicht sowohl ihm, als auch dem Truppentheil zum Vortheil, er kann, wenn er nicht besteht, eine andere Karriere einschlagen, und wird dem Truppentheil nicht zur Last, wie dies leider jetzt so häufig der Fall ist, wo die jungen Leute die Zeit zum Eintritt nicht erwarten können, mangelhaft oder gar nicht vorbereitet zum Examen gehen, durchfallen und dann Dienstfreiheit oder Urlaub behufs der Vorbereitung beanspruchen.

2) Die Korpschulen. Jedes Armeekorps erhält eine Korpschule, welche von den Fähnrichen sämtlicher Truppentheile des Armeekorps besucht wird, wenn dieselben mindestens 1 Jahr gedient (an Lehrern kann es nicht fehlen, da die Artillerie für die Waffenlehre, die Ingenieure für die Fortifikation auch ihr Contingent stellen müssen). Der Unterricht vertheilt sich auf 2 Jahre, der Lektionsplan ist derselbe, wie für die jetzige Divisionschule, nur tritt noch Stereometrie, Französisch, Englisch und Polnisch hinzu (von letzteren Beiden kann der Schüler eine wählen). Der theoretische Unterricht dauert 6 Monate, der praktische 3, und ist bei letzterem dem Pionierdienst besondere Sorgfalt zu widmen. Die in der Garnison stehende Infanterie giebt die Arbeiten, die Schüler werden als Aufseher angestellt. An den Sonntagen wird exerzirt. Drei Monate kehren die jungen Leute zu ihrem Truppentheil zurück.

Das Offizier-Examen kann auch nur zweimal gemacht werden, wer das zweitemal nicht besteht, wird zur Reserve entlassen, wenn er nicht die niedere Karriere einschlagen will, hierdurch würden wieder tüchtige Landwehr-Offiziere gewonnen.

3) Die Artillerie- und Ingenieur-Schule würde ihren ersten Status verlieren, für den 2. und 3. ihren Lehrplan behalten.

4) Die Kriegsschule, wie der Herr Verfasser vorschlägt: es würde dann Gelegenheit geboten, mehr Offiziere dahin zu senden, als jetzt; Artilleristen und Ingenieure müßten aber, wenn sie von der Artillerie-Schule zurück sind, vorher wieder 1 Jahr in den praktischen Dienst.

Zum Schluß erlauben wir uns den Wunsch auszusprechen, daß dieses Thema hiermit noch nicht erschöpft sein und noch einer mehrfachen Beurtheilung unterworfen werden möchte.

## Inserate.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in anderen Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Von dem ehrwürdigen Erzdechanten von Roß.

Aghabown Gleebe, Elbbereen, Gort, Irland, 27. August 1849.

Meine Herren! Ein Fieberanfall, den ich vor drei Jahren erlitt, hatte starke und gewaltige Leiden zur Folge, die mit ungewöhnlicher Nervenschwäche, Schmerz im Halse und linken Arme, und allgemeiner Abspannung begleitet waren, welche letztere mich abhielt, meinem Berufe nachzugehen. Mein Leben ward mir durch die vielen schlaflosen Nächte zur Last. Es gereicht mir daher zur Freude, Ihnen sagen zu können, daß Ihr Farina, zu dem ich Trostlos für zwei Monaten meine letzte Zuflucht genommen, mich vollkommen geheilt hat. Obgleich ich sonst gegen jegliche Veröffentlichung meines Namens abgeneigt bin, mache ich dießmal, im Interesse der leidenden Menschheit freudig eine Ausnahme. Ich bin u. f. w.

Mr. Stuart, Erzdechant von Roß.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kauft, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Kanisters; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Schorland, Campbell, Gatticher, Medicinärath Würger, durch den hochheiligen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castelfort; Hofmarschall von Plüskow in Weimar; Königl. Polizei-Kommissar v. Blatoskorski; Ferd. Clausberger, L. T. Bezirksarzt; Frau G. v. Schlozer, Wundbed bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Zhlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Zhlr. 2 Zhlr. 2 Sgr. — 5 Pfd. 4 Zhlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Zhlr. — Doppel raffinierte Qualität 1 Pfd. 2½ Zhlr. — 2 Pfd. 4½ Zhlr. — 5 Pfd. 9½ Zhlr. — 10 Pfd. 16 Zhlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten verwendet das Berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heintich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strauß, Junkerstraße 33, Carl Strata, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. 50, Fodor Riebel, Kupferhofmiedstr. 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp. in Glogau. G. Maschold in Brieg. G. B. Borello jun. und Spill in Ratibor. Moriz Zamm in Reiffe. L. C. Schliwa in Jupp. Gustav Kahl in Piesnitz. Aug. Bretschneider in Dels. A. B. Klement in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberchl. Wilh. Dietrich in Medzibor. W. Kohn in Ples. J. Gustav Böhm in Arnswitz. J. G. Borels in Rosel. Heint. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glog. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawitz. J. C. Günther in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Koebel Sohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3192]

Die Werke Guizot's, deren Ausgabe die Buchhandlung Didier in Paris mit einem von dem besten Erfolge gekrönten Eifer fortsetzt, haben sich soeben durch einen neuen Band über Robert Peel vermehrt. Es ist ein hübsches Bild der gegenwärtigen Zeit. Ein Auszug ist bereits in der „Revue des deux Mondes“ erschienen und hat solche Aufmerksamkeit erregt, daß die vollständige Ausgabe wünschenswerth wurde. Diese Studie ist noch mehr entwickelt und vervollständigt durch die unbekannten Fragmente der Original-Memoiren Robert Peel's, und bildet ein bereicherndes und strenges Kapitel der Geschichte unserer Zeit, deshalb ist das Interesse, welches die Leswelt an diesem Werke nimmt, leicht begreiflich. Der Verfasser der Geschichte der „Civilisation in Europa und Frankreich“ hat sich hier noch übertraffen. [3413]

## Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft benachrichtigen wir hierdurch, dass die allwöchentlichen Versammlungen von jetzt ab jeden **Freitag** im Lokale des Herrn **Pletsch, Gartenstrasse No. 23**, stattfinden. [3416]

**Zu Expeditionen-, Kommissions- und Incasso-Geschäften** halten sich empfohlen: [2615] **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

Hier hier wohnende Familien suchen zum baldigen Antritt einen **Schächter**, der gleichzeitig an hohen Festtagen als Vorbeter fungieren soll. Gehalt 150 Zhlr. jährlich fest, und kleine Revenuen in Aussicht.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den Unterzeichneten franco einfinden. Ziegenhals, den 3. Mai 1857. [4173] **Herrmann Start.**

## Für Oberschlesien.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß aus den renommiertesten Fabriken, sowohl von Tapeten-Proben stets das Neueste und Elegante, als auch von im besten Geschmacke gemalten Rouleaux zu den solidesten Fabrikpreisen bei mir zur Ansicht ausliegen. Gleichzeitige mache ich darauf aufmerksam, daß **Baroque-Bilderrahmen**, so wie **Gardinenfäße** aller Formen in jeder beliebigen Holzfarbe, wie in echter Vergoldung, bei mir angefertigt werden.

**A. Scholz, Maler in Ratibor.** [3348]



Als Verlobte empfehlen sich: [3426]  
Charlotte Wiener, Deuthen D.-S.  
Jacob Krebs, Gleiwitz.  
Deuthen D.-S., den 2. Mai 1857.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Seraphine Dvockinska.  
Eltan Leub.  
Dzerkow. Kempen. [4237]

Unsere heute erfolgte Verheirathung beehren wir uns entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen. [3425]  
Schweidnitz, den 4. Mai 1857.

Gustav Otto,  
Hauptmann und Kompagnie-Chef  
im 11. Infanterie-Regt.  
Juliette Otto,  
geborene du Vignau.

[3406] Entbindungs-Anzeige.  
Die heute Früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Friederike, geb. Frankenstein, von einem gesunden Töchterchen zeige ich allen meinen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. Polnisch-Wissa, den 2. Mai 1857.

Samuel Bernhard.  
Statt besonderer Meldung zeige ich hierdurch an, daß meine liebe Frau Amalie, geb. Leipziger, gestern von einem Knaben glücklich entbunden worden ist. Breslau, den 3. Mai 1857.

[4217] Adolf Fränkel.  
Bei ihrer nahen Abreise nach Sprottau empfehlen sich als ehelich Verbundene:  
Heinrich Gürk. [4211]  
Johann Gürk, geb. Kosog.  
Giersdorf bei Löwenberg, 29. April 1857.

Die heute Mittag erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Annes, geb. Zessberg, von einem munteren Zwillingsschwesterpaar zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Trier, den 29. April 1857.

[4230] Wilh. Plathner, Baumeister.  
(Statt besonderer Meldung.)  
Am 28. April erlöste der treue Gott aus einem vielgeprüften Leben und von namenlosen Leiden unseren heissgeliebten Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Friedrich Nothke, im Alter von 72 Jahren.

Seine Zeit war in Unruhe, seine Ruhe ist nun in Gott. Gelobt sei er!  
Warschau, Nieborow, Lobendau. [4229]  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr starb an der Brustwassersucht, nach längerem Leiden und nach ihrem unlängst vollendeten 58. Lebensjahre, meine innigstgeliebte Gattin Pauline, geb. Zanker. Wer die Gabe kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen; ich bitte um stille Theilnahme.  
Glogau, den 3. Mai 1857.  
[4203] Ziefursch, Justizrath.

[4202] Todes-Anzeige.  
Den heute Früh 8 Uhr an den Folgen des Nervenschlages im fast vollendeten 80. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rittergutsbesizers Herrn C. G. Bachmann auf Ossig etc., zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.  
Ossig, den 2. Mai 1857.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater-Repertoir.  
Dinstag, den 5. Mai. 21. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen.  
"Die Teufelsmühle am Wiener Berge." Komische Volksoper mit Tanz in 3 Aufzügen von Herler und Hensler.  
Mittwoch, 6. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Seidelmann: "Die Schöpfung." Oratorium in 3 Theilungen von J. Haydn.  
Hr. Davison ist leider durch Krankheit verhindert, die festgesetzten drei Schlussvorstellungen zu geben. Die Vorauszahlungen auf dasselbe können in der Theaterkasse in Rückempfang genommen werden.  
Mont. 8. V. 6. Rec. V.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.  
Donnerstag den 7. Mai, Abds. 7 U im König von Ungarn: 1) Generalversammlung zur Wahl eines Vicepräsidenten. 2) Der Präses: über eine handschriftliche Glazer Chronik aus dem 17. Jahrhundert. [3336]

Medizinische Section.  
Freitag, den 8. Mai Abends 6 Uhr wird sich der durch seine fissura sterna congenita bekannte Herr Groux vorstellen, wozu alle sich Interessirenden, auch Nichtmitglieder, hierdurch eingeladen werden. [3414]  
Dr. Kühle, Sekretär.

[377] Berichtigung.  
In der Bekanntmachung des königl. Stadtgerichts in Breslau vom 14. April, betreffend den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Alois Stösch, Firma: A. Stösch und Comp., ist in der Breslauer Zeitung vom 16. April der Prüfungstermin statt auf den 29. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, irthümlich auf den 18. Mai etc. angegeben.

Väter Breslau's!  
Ein talentvoller armer Teufel, dessen Kenntnisse und Unterthätigkeit als die eines Primaners Euren Söhnen zu Gute kommen wollen, appellirt an die Humanität Eurer Herzen — und Taschen. Er hofft von Euch, was der Dichter vom Frühling: [4226]  
Nun, armes Herz, sei nicht bang,  
"Es muß sich Alles, Alles wenden."  
Nähere Auskunft Altbücherstr. 48, 1 Trepp.

Als Hilfslehrer für das Institut des Unterzeichneten wird ein im Seminar gebildeter, durch Zeugnisse gut empfohlener, junger Mann baldigst gesucht. [3309]  
Carolath, den 29. April 1857.  
H. v. Crousz.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. Mai.  
I. Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Bewilligung einer Umzugs-Kosten-Vergütung und über die extrahirte nachträgliche Genehmigung der im verfloffenen Jahre bei mehreren Kirchen-Verwaltungen vorgekommenen Staatsüberschreitungen.  
II. Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene Verlängerung des Pacht-Vertrages bezüglich der Badeanstalt an der Neumühle und des Vertrages zur Lieferung des Brennols für die Straßenbeleuchtung; über den Plan und Kostenanschlag zur Abpflasterung der von Kämpfchen Erdozunge; über die Proposition von der Einrichtung von Steigeröhren am Rathhause Abstand zu nehmen; über die verlangte Erhöhung der Remuneration für die Feuerstätten-Revisoren; über die Bedingungen zum Verkauf des Backofens in dem Grundstück 19 der Kirchstraße; über das Projekt zur Erweiterung des Schulhausbaues auf den Grundstücken 12 und 13 der Neuen Kirchstraße; über die Proposition, zu Klasse V. der höheren Töcherschule zu St. Maria-Magdalena eine Parallelklasse zu errichten; über die Vorschläge, betreffend die Katalogisirung der von Rhediger'schen Bibliothek; über die Erklärung des Magistrats, daß das monatliche Kostgeld für die Hospitaliten zu St. Trinitatis mit Rücksicht auf die Mittel des Hospitalfonds sich nur mit 9 Thlrn. pro Kopf gewähren lasse; über den Vorschlag, in Erwägung zu nehmen, ob es nicht im Interesse des genannten Hospitals liege, den vor den Hospital-Gebäuden befindlichen freien Platz und Garten öffentlich zum Verkauf auszubieten. — Bewilligung von Badereise-Unterstützungen; nachträgliche Genehmigung der bei mehreren Kammerei-Administrations-Zweigen, bei Schulen- und Instituts-Verwaltungen pro 1856 vorgekommenen Staats-Überschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.  
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.  
[3429] Der Vorsitzende.

Industrie-Ausstellung. [3369]  
Die Garderobe, die Restauration und die Konditorei in der Ausstellungshalle sollen für die Dauer der diesjährigen Industrie-Ausstellung an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf  
den 9. Mai d. von Nachmittags 4 bis 6 Uhr  
im Bureau der Industrie-Ausstellung, Hospital St. Trinitas, anberaumt. Die näheren Bedingungen sind in diesem Bureau einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.  
Breslau, den 2. Mai 1857.  
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.  
Behufs in Betriebsetzung der für die Industrie-Ausstellung angemeldeten Maschinen ist seitens der betreffenden höchsten Behörden die Aufstellung einer Lokomotive genehmigt worden, welches wir im Interesse des anmeldenden Publikums zur Kenntniß bringen.  
Breslau, den 1. Mai 1857.  
[3344] Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Neue städtische Ressource.  
Die für Sonntag den 3. Mai d. J. angezeigte  
Extrafahrt nach Obernigk  
findet erst Sonntag den 10. Mai d. J. statt.  
Abfahrt von Breslau 9 Uhr Morgens.  
Zwei Kinder unter 10 Jahren fahren auf ein Billet.  
Billets à 10 Sgr. sind bis Mittwoch, den 6. Mai, Mittags zu haben bei  
Heyer, Friedrich-Wilhelmstraße 6. Ließ, Schmiedebücke 61.  
Hipauf, Dersstraße 28. Strack, Albrechtsstraße 42.  
[3323] Der Vorstand.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.  
Die Herren Aktionäre werden in Gemäßheit des § 24 des Gesellschaftsstatuts zu der auf  
Mittwoch den 27. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr,  
im Empfangssaale des hiesigen Bahnhof-Gebäudes anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.  
Diejenigen Herren Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Aktien spätestens am 26. Mai c. bis 6 Uhr Abends im Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder auf eine genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß dieser Aktien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmzahl versehen, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.  
Der gedruckte Betriebs-Bericht des Direktoriums pro 1856 kann vom 20. Mai c. ab in dem Bureau der Gesellschaft in Empfang genommen werden. [3423]  
Breslau, den 1. Mai 1857.  
Der Verwaltungsrath.

Um das seit längerer Zeit von böswilligen Konkurrenten verbreitete Gerücht — daß ich krankheitshalber keine Bauarbeiten übernehme — zu widerlegen, veröffentliche ich hierdurch, daß ich nach wie vor dergleichen Arbeiten, so wie alle in mein Fach einschlagende Geschäfte unter Mitwirkung meines engagierten Geschäftsführers — des geprüften Klempnermeisters Otto Mäther, welcher zugleich ermächtigt ist, in meinem Namen dergleichen Geschäfte anzunehmen, die erforderlichen Kontrakte abzuschließen, die Baugelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren — übernehmen, und zur Zufriedenheit ausführen werde und bitte, sowohl meine geehrten Kunden, als auch die hohen Herrschaften, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.  
Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich in meinem auf der Gleiwitzer-Straße nahe dem Ringe neu erbauten Hause, wohin ich meine Wohnung verlegt, ein wohlaffortirtes Lager fertiger Klempnerarbeiten, nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, vorräthig habe. [4239]  
Deuthen D.-S. im April 1857.  
Knopp, Klempner und Zinkdecker.

Für Oberschlesien.  
Freunde der Kunst mache ich aufmerksam, daß eine Sammlung Gemälde in verschiedenen Genres, von den tüchtigsten Künstlern ausgeführt, mir zum Verkauf übergeben wurden und zur Ansicht bei mir aufgestellt sind. [3349]  
A. Scholz, Maler in Ratibor.

Amerikanischer Mais.  
Den geehrten Bestellern von amerikanischem Mais theilen wir ergebenst mit, daß die Waare in ca. 8 Tagen bei uns in Empfang genommen werden kann. [3372]  
Breslau, den 2. Mai 1857.  
Ruffer und Comp.

Ein freundliches und trockenes Gewölbe,  
welches auch als Comptoir benutzt werden kann, ist Termin Johannis d. J. am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt, zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst. [3366]

Nelkenpflanzen  
aus Samen allerbesten Landstetten, außergewöhnlich voll fallend, das Schock 1 Thlr. Bestellungen nimmt mein Gärtner G. F. Koppin in Neustadt-Oberwalbe entgegen. Nelken-senker sind nicht mehr abzugeben. [4207]  
Gustav Ad. Held, Kaufmann.

Ein Rittergut  
in der Nähe von Breslau, mit 730 Morgen Weizenboden, gutem Kaufland, vollständigem Inventar, soll Verhältnisse halber sofort für 55,000 Thlr., mit 15—20,000 Thlr. Einzahlung verkauft werden. Näheres Breitenstraße Nr. 26 durch J. Wöttger. [4215]

Strohhut-Leim  
von vorzüglicher Güte, empfing und empfiehlt:  
Fedor Nidel,  
Ru-ferschmiedestr. 14. [4204]

Pappe's Lesefrüchte,  
Hamburg 1817/51, 120 Bände, noch gut erhalten, find für den festen Preis von 10 Thlr. zu verkaufen Nikolaistraße 48, erste Etage.

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist erschienen: [3428]  
Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung für Schlesien.  
Mit Ministerial-Reskripten, Motiven, Erläuterungen etc. 8 Sgr.  
In Partien: 10 Exemplare 2 Thaler.; 15 Exemplare 3 Thlr.; 25 Exempl. 5 Thlr.  
Durch hohe Verfügung des königl. Regier. zu Breslau vom 24. Juli d. J. wurde diese Ausgabe besonders empfohlen; sie ist für alle Gemeinde-Vorstände, Gutsbesitzer etc. von Wichtigkeit.  
Feldpolizei-Ordnung, nebst Abänderung vom 15. April 1856. 1 1/2 Sgr.  
Städte-Ordnung, nebst Ergänzung, vom 25. Februar 1856. 1 1/2 Sgr.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier im Seitenbentel unter Nr. 11 belegenen, auf 3630 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf  
16. Juni 1857 N. M. 11 Uhr  
vor dem Stadt-Richter W. Schura im zweiten Stocke des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zare und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:  
1. Zum Mitbieten berechtigt nur die Deposition einer Kaution im Betrage des 10. Theiles der Zare.  
2. Der Verkauf selbst erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Zare.  
3. Die Uebergabe des Grundstückes soll nach Erfüllung der Kaufbedingungen, insbesondere nach Erlegung der Kaufgelder geschehen.  
4. Die Kaufgelder selbst sollen so belegt werden, daß sie baar von dem Ersteher eingezahlt werden. Die Hypotheken werden sodann von uns zur Löschung gebracht werden.  
5. Was die öffentlichen Abgaben und gemeinen Lasten betrifft, die nicht aus dem Hypothekenbuche hervorgehen, so hat die vom Tage der publizirten Adjudikatoria ab der Käufer zu tragen, während denjenigen Betrag jener Lasten und Abgaben der bis zum Tage der Publikation des Adjudikations-Beschlusses oder statt dessen hier der Instruktion der Ausrückung des Lizitations-Protokolls rückständig gewesen oder bis dahin läuft; der Ersteher vom Kaufgelde in Abzug zu bringen berechtigt ist.  
6. Die Kosten des gesamten Verfahrens werden zur Hälfte von uns getragen, die andere Hälfte hat der Ersteher zu übernehmen. [265]  
Breslau, den 3. März 1857.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Subhastations-Bekanntmachung.  
Zum notwendigen Verkaufe des hier Kleiner-Kosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6328 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 12. Juni 1857, Vormittags 10 Uhr anberaumt Zare und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [20]  
Breslau, den 27. November 1856.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[446] Bekanntmachung.  
Die Verpachtung der diesjährigen Kirch- und Hartobstung auf den Gausseem im Bezirke des unterzeichneten Hauptamtes wird in nachstehenden Terminen stattfinden:  
1) Im Rassenlokale des diesseitigen Hauptamtes — Verberst. 28 — und zwar:  
Kirchen: Donnerstag d. 14. Mai Vormittag 9 Uhr,  
Hartobst: Montag den 25. Mai Vormittag 9 Uhr.  
2) Im Gausseehause zu Gnichwitz, und zwar:  
Kirchen: Freitag den 15. Mai Vormittag 9 Uhr,  
Hartobst: Dienstag den 26. Mai Vormittag 9 Uhr.  
3) Im Steueramte zu Domschau, und zwar:  
Kirchen: Sonnabend d. 16. Mai Vormittag 9 Uhr,  
Hartobst: Donnerstag d. 28. Mai Vormittag 9 Uhr.  
4) Im Gausseehause zu Schliesa, und zwar:  
Kirchen: Montag den 18. Mai Vormittag 9 Uhr,  
Hartobst: Sonnabend d. 30. Mai Vormittag 9 Uhr.  
5) Im Steueramte zu Neumarkt, und zwar:  
Kirchen: Freitag den 19. Mai Vormittag 9 Uhr,  
Hartobst: Freitag den 2. Juni Vormittag 9 Uhr.

Die Pachtbedingungen liegen in den Gausseehäusern zu Klettenberg, Lamsfeld, Rothkreutzscham und Grobelwitz aus, wofolbst auch über die Zahl und Gattung der in jedem der oben angegebenen Termine zur Verpachtung kommenden Bäume nähere Auskunft zu erhalten ist. Jeder Bietungslustige muß vor dem ersten Gebot eine angemessene Kaution in baarem Gelde am Licitationstermine deponiren.  
Breslau, den 29. April 1857.  
Königliches Haupt-Steueramt.

Auktion. Freitag, den 8. d. M. vorm. 9 Uhr sollen im Appellationsgerichtsgebäude am Ritterplage Pfand- und Nachlasssachen bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.  
N. Reimann, tgl. Aukt.-Komm.

Berichtigung,  
betr. die Ranslauer Rennbahn.  
In der Annonce vom 28. April d. J. soll es heißen:  
zu dem Jagdbrennen für verheirathete Herren auf Pferden, welche noch niemals an Rennen Theil genommen haben, ist ebenfalls bis zum 10. Mai d. zu unterzeichnen und zu nennen.  
Ranslau, den 2. Mai 1857. [3433]  
Das Direktorium des Rennvereins.

Bekanntmachung.  
Die zu dem Bau des Schulhauses in der Neuen-Kirchstraße Nr. 12 u. 13 erforderlichen Materialien:  
199 Tausend Ziegel,  
24 Tausend Flächwerke,  
76 Stück Dohlsteine,  
3800 Kubikfuß oberflächliche  
1300 " höhmischen Kalk,  
48 Schachteln Sand,  
31 1/2 D.-S. Granitgeschwellen,  
361 1/2 Fuß Granitstufen, und  
169 D.-S. Granit-Podekplatten  
sollen im Wege der Lizitation angekauft werden. Hierzu steht Termin  
den 5. Mai d. Nm. 3—6 Uhr  
im Rathhause, Bureau IV.  
an, wofolbst auch vorher in den Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.  
Breslau, den 26. April 1857.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

Konkurs-Eröffnung. [397]  
Königl. Kreis-Gericht zu Breg. Erste Abtheilung.  
Den 14. April 1857, Vormittags 10 Uhr.  
Ueber den Nachlaß des Mühlenbauers Gustav Fuchner zu Breg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Ottow hieselbst bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem  
auf den 1. Mai d. J., N. M. 11 Uhr,  
vor dem Kommissarius Herrn Gerichts-Rath Müller im Instruktions-Zimmer Nr. II. hieselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände  
bis zum 5. Mai d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 18. Mai d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals  
auf den 22. Mai 1857, N. M. 10 Uhr,  
vor dem Kommissar Gerichts-Rath Herrn Müller im Instruktions-Zimmer Nr. II. zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider, von Preitwiz u. Niemann hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktions-Anzeige.  
Den 11. Mai d. J., von Morgens 10 Uhr ab, sollen auf der Besichtigung des verstorbenen Herrn Gotthard Hüser zu Gogolin folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:  
3 Aufzugesperde,  
1 Wirthschaftspferd,  
3 Race-Fohlen,  
2 Zuchtställe,  
1 Amerikaner offener Wagen auf Druckfedern,  
1 neuer Schlitten mit Decken und Schellengeläute,  
5 Wirthschaftswagen mit eisernen und hölzernen Achsen,  
verschiedenes Fuß- u. Schmiede-Eisenwerk, verschiedene Schmiede- und Stellmacher-Geräthe, Holzschlitten etc.  
und eine Quantität Bauholz, Dohlen und Bretter.  
Gogolin, den 2. Mai 1857.  
Das Ortsgericht.

Holzverkauf. [445]  
Dinstag, den 12. Mai, vorm. 9 Uhr werden im Gasthose des Goldstein hieselbst aus dem ohnfern der Stoberauer Abgabe belegenen Tagen 14, Schug-Distrikt Stoberau, 19 Stück eichene Nussenden von verschiedenen Stärken, 9 eichene Prangen, 4 1/2 Kft. eichen Scheit, 8 1/2 Kft. eichen Kf. 3 1/2 Kft. eichen Kumpen, 9 Kft. fichten Stockholz.  
Aus dem Schug-Distrikt Oederwald, 5 St. eichene Nussenden und eine geringe Quantität eichenes Kieferholz.  
Aus dem Schug-Distrikt Moselade eine Quantität fichtenes Stockholz; und  
Dinstag, den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Gasthose des Schmitz in Carlsmarkt, aus dem Schug-Distrikt Roschwitz 65 1/2 Kft. fichtenes Stockholz, aus dem Schug-Distrikt Seiditz 14 1/2 Kft. fichtenes Stockholz, und 2 Kft. eichenes Stockholz.  
Aus dem Schug-Distrikt Alt-Hammer 20 1/2 Kft. eichenes Stockholz meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termin näher zu veröffentlichen Bedingungen verkauft werden.  
Stoberau, den 1. Mai 1857.  
Der Oberförster Middelborg.

Hausverkauf.  
Ein im schönsten Theile des Schweidnitzer-Vorstadt belegenes herrschaftliches Haus ist mit 5000 Thlr. Einzahlung sofort prämiäßig zu verkaufen. Näheres Breitenstraße Nr. 26 bei  
J. Wöttger.



**Bank für Süddeutschland. — Monatsausweis pro 30. April 1857.**

Activa.					Passiva.				
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.		Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Nicht eingezahlte 70 %					Alten-Kapital.				
auf 4,356,250 Fl.			3,049,375	—	Vollgezahlte Aktien..	235,750	—		
Nicht eingezahlte 80 %					Aktien mit 30 % Einzahl.				
auf 7,752,750 Fl.			6,202,200	—	lung .....	4,366,250	—		
Wechsel			3,508,001	6	Aktien mit 20 % Einzahl.				
Cassa.					lung .....	7,752,750	—		
Baarvorrath in Silber..	2,497,131	38			Banknoten in Umlauf..			12,344,750	—
Vorräthige Banknoten..	32,520	—			Diverse Creditoren .....			4,602,520	—
			2,529,651	38				110,547	35
Beleihungen und Effekten			1,633,627	22					
Immobilien, Banknoten									
Anfertigung und Diverse..			134,962	29					
			17,057,817	35				17,057,817	35

**Sommer-Saison 1857. Bad Homburg bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1857.**

Die Quellen Homburgs, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, aufbauend und abführend, sie betheiligen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Mollen- und Kaltwasser-Anstalt**. Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiscinen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Störungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz- oder Vollbäder** indicirt sind. Die **Mollen** werden von Schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineral-Wasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Konversations-Säle**, wo **Trente-et-quarante** und **Roulette** unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile ausliegen, indem das **Trente-et-quarante** mit einem **Vierteil Refait** und das **Roulette** mit einem **Zéro** gespielt wird; am **Roulette** findet sogar bei Einfügen von einem bis fünf hundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** **keine** Anwendung. Ferner ein großes **Lese-Kabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes **Kaffee- und ein Rauchzimmer**, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen **Speise-Salon**, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions, Bälle**, wo die gewählte Bade-Gesellschaft sich versammelt, und **Konzerte der bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus &c. von Frankfurt entfernt.



Die Versicherung von **Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.** gegen die in diesem Jahre stattfindende Verloosung übernehmen wir wie in früheren Jahren gegen eine **billige Prämie**. **Marcus Nelken & Sohn**, Ohlauerstrasse No. 84. [2411]

**Der Danziger Strom-Versicherungs-Verein hat mir seine Haupt-Agentur für Schlesien**

übertragen, und indem ich mich zu Versicherungen gegen Strom-Gefahr hierdurch ergebenst empfehle, ersuche ich diejenigen Persönlichkeiten hier oder auswärts, welche geneigt sind, Unter-Agenturen zu übernehmen, sich gefälligst bei mir in frankirten Schreiben zu melden. [4332] **Reinhold Sturm**, Graupenstraße Nr. 10.

**Vortheilhafte und solide Kapital-Anlage.**

Am 15. Mai d. J. findet eine große Verloosung der von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen F. von Preußen, Sr. Hoheit dem Herzog Adolph zu Nassau und 15 anderen deutschen Fürsten und Edelleuten garantierten Anlehens-Lotterie statt, welche die Hauptgewinne von **15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 5000, 4500, 4000, 1500** bis 12 Fl. abwärts enthält.

Bei diesem so gewinnreichen Anlehen, wovon jährlich zwei Ziehungen am 15. Mai und 15. November stattfinden, kann man sich durch unterzeichnetes Handlungsbüro mit Original-Obligationen, welche so lange bei allen Ziehungen mitspielen, bis sie einen der obigen Gewinne erlangt haben, à 6 % Zblr. pr. Stück, betheiligen, und ist der Ankauf dieser Loose um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und zum Börsenkurs stets umgesetzt werden können. [3352] **Alexander Klingler** in Frankfurt am Main.

**Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, rein weiss und weiss mit rosa Anflug, offerirt in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit billigt:**

**Ad. Hempel**, Schweidnitzerstrasse 44. [3420]

**Hühneraugen**, frische Ballen und eingewachsene Nägel, heilt ohne Anwendung des Messers spur- und im strengsten Sinne der Wahrheit vollkommen schmerzlos von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebücke 48 im Hotel de Saxe, 2. Etage, Ludwig Delbner, Fußarzt. [4228]

**Neuen weissen amerikanischen Pferdezahl-Mais, 1856r Ernte, wofür wir garantiren, emfingen so eben und offeriren:**

**Beyer u. Comp.**, Albrechts-Strasse Nr. 14. [3421]

**Zur gütigen Beachtung.**

Diejenigen Herren Gutsbesitzer und Eigenthümer anderer Grundstücke, welche den Verkauf oder Verpachtung ihrer Besitzungen beabsichtigen, beehrt sich der Unterzeichnete bei seiner ausgebreiteten Bekanntschaft zur Geschäftsvermittlung angelegentlich zu empfehlen, unter Zusage der strengsten Discretion und reellen Beilegung. Gefällige Aufträge und Anschläge erbitte franco. [2743] **G. Reinert**, Dekonom und Kaufmann zu Wäffe-Waltersdorf in Schlesien.

Eine in vollreicher Gegend, nahe an der Chaussee und der schlesischen Grenze belegene Papierfabrik nebst Mahlmühle, mit circa 180 Morgen Acker, Gärten und Wiesen, einigem Holzlande und Fischerei, zu großartigen Anlagen besonders geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Darauf reflectirende Selbstkäufer oder Pächter wollen sich gefälligst an den unterzeichneten Eigenthümer wenden. [3255] **Kempfen**, Prov. Posen, d. 27. April 1857. **Koschmider**, Kreis-Steuer-Einnehmer.

Ein in jeder Branche der Gärtnerei wohl erfahrener, gut empfohlener unverheiratheter Gärtner findet, jedoch nur auf persönliche Meldung, ein baldiges Unterkommen bei dem Dominium Rathen bei Wünnichburg. Der Dienstantritt kann auch nöthigenfalls erst zum 1. Juli stattfinden. [4235]

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, bereits das zweite Jahr bei der Landwirtschaft, sucht zu seiner Fortbildung in diesem Fache gegen mäßige Pension ein Unterkommen in einer größeren Wirthschaft bald oder zu Johanni. [4210] **Franco-Offerten** werden erbeten unter A. B. 4 poste restante Breslau.

Ein Lithograph, welcher sowohl in Feder wie Gravirmanier gut, korrekt u. schnell arbeitet, auch beim Druck behilflich sein kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine möglicht dauernde Stelle. Näheres per Adresse Schneiderin Rosalie Wege in Lissa, Grobsh. Posen. [4198]

**Samen von Cichorien**, kurzen, dickköpfigen, braunschwarzer Art, offerirt in frischer Güte billigt: [3319] **Ed. Monhaupt** der Keltere, Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.

**Handschuh-Nähmaschinen** von Guseisen werden stets gut und dauerhaft per Stück 2 Thlr. angefertigt. [3390] **J. Müller** in Kosenau, Kreis Lüben.

So eben erschienen. **Statistische Tafel aller Länder der Erde.** [3409]

Von **Otto Hübnert**.

Enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Krieger- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte aller Länder der Erde.

Siebente verbesserte und vermehrte Auflage der deutschen Ausgabe. Preis 4 Sgr. Leipzig 1857. Verlag von **Heinrich Hübnert**.

**Avis!**

Einer geehrten Damentwelt

die ergebene Anzeige, daß unsere

**diesjährigen**

**Nouveautés**

für die Saison bereits eingetroffen sind, und unser Lager nun in allen Neuheiten auf's Vollständigste assortirt ist.

**Französische Châles u. Tücher**

empfehlen wir besonders in reichster Auswahl und in den neuesten jetzt erschienenen Patronen.

**Gebrüder Littauer,**

**Preise fest!**

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[3427]

**Beachtenswerth für die Herren Schafzüchter.**

Bei eintretendem Frühjahr nehme ich wiederum Veranlassung, alle Herren Woll-Produzenten auf mein am Lager habendes

**Wollwasch-Pulver**

zur kalten Wäsche, wovon mit einem Centner 3000 Schafe blank weiß gewaschen werden können, aufmerksam zu machen.

Die wirklich vorzüglichen Eigenschaften dieses Pulvers haben seit mehr als zwanzig Jahren die günstigsten Resultate ergeben, so daß eine nähere Anpreisung desselben nicht nöthig wäre, wenn es nicht im Interesse der noch nicht Unterrichteten läge, zu wissen, daß durch dessen Anwendung bei der Wollwäsche die Wolle nicht nur kräftig bleibt und ihren natürlichen milchartigen Geruch behält, sondern auch das schönste Lämmer bekommt und die Schafe noch viele Tage nach der Wäsche gehen können, ohne daß die Wolle trübe wird.

Der Preis dafür ist pro Str. 14 Thlr. Gebrauchsanweisungen werden auf Verlangen ertheilt.

Außer mir werden noch die Herren **J. G. Großmann's** sel. Söhne in Frankfurt für das Großherzogthum Posen Lager halten.

**Carl Steulmann**,

Breslau, Schmiedebücke 36, an der Universität. [3430]

**Ergebene Anzeige.**

Von heute ab werden die **Haar-Röcke**, welche tadellos aus meiner Fabrik hervorgehen, mit meinem Stempel versehen sein.

**Die Haarzeug-, Rock- u. Corset-Fabrik von C. C. Wünsche**, Breslau, den 1. Mai 1857. Ohlauerstraße 24/25. [3335]

**Pariser Wein- und Bierkeller**

Ring Nr. 19, im Hause des Herrn Immerwahr. **Bockbier**, das Seidel **Bairisch-Lagerbier**, das Seidel 2 Sgr. **aus eigener Brauerei.** [3269] Gleichzeitig empfehle ich vorzügliche Speisen, unter anderem das berühmte Beefsteak à la Siedchen in Berlin, zu jeder Tageszeit. **B. Hoff**.

**Regenröcke und Ueberzieh-Beinkleider**

empfehle billigt die Gummi- und Guttapercha-Niederlage von **Schmidt und König**, Schweidnitzerstraße Nr. 3. [3393]

**Echten Quedlinb. Zuckerrüben-Saamen, Peru-Guano, Chili-Salpeter, Engl. Patent-Blutdünger, Knochenmehl, Schwefelsäure und Gebrannten Dünger-Gyps,**

**Beyer & Co.,** Albrechtsstrasse Nr. 14 offeriren: [2911]



Neuerschienenen Werke bei Didier und Comp., Quai des Augustins 35. Paris. Zu haben in allen Buchhandlungen. In Wien bei R. Gerold. In Leipzig bei A. Dör, Göze und Mierisch. In Berlin bei Behr, Schneider u. Comp. In München bei Koffer. 1 Band in 8. Preis 7 F. mit unbekannten Fragmenten aus den Memoiren Robert Peels.

# SIR ROBERT PEEL PAR M. GUIZOT

Die Werke des Herrn Guizot bilden jetzt 23 Bände in 8. Preis 143 F. Jedes Werk ist einzeln zu haben.  
Geschichte der Civilisation in Europa und Frankreich, 5 Bde. Preis 30 F.  
Geschichte der Ursprünge des repräsentativen Souveränismus und der politischen Institutionen Europa's u. f. f. 2 Bde. Preis 10 F.  
Versuche über die Geschichte Frankreichs. 1 Okt.-Band. Neue Ausg. Preis 6 F.  
Meditations et études morales. 1 Bd. in 8. Preis 6 F.  
Studien über die schönen Künste im Allgemeinen. 1 Bd. in 8. Preis 5 F.  
Geschichte der englischen Revolution. 6 Okt.-Bde. Preis 42 F.  
Jeder Theil wird einzeln verkauft.

1. Theil. Geschichte Karl des ersten. 2 Okt.-Bände 6. Ausg. Preis 14 F.  
2. Theil. Geschichte der Republik u. Cromwells. 2 Okt.-Bände. Preis 14 F.  
3. Theil. Gesch. des Protektorats Richard Cromwells und der Restauration der Stuarts. 2 Okt.-Bde. Preis 14 F.  
Historische Studien über die Revolution in England. 2 Bde. Preis 18 F.  
Die Werke Guizot's (mit Ausnahme des Robert Peel) sind auch in Duodez-Ausgabe zu haben. Jedes Werk einzeln 3 F. 50 C.

Für hiesige Stadt und Umgegend ist die baldige Niederlassung eines praktischen Arztes, der gleichzeitig Geburtshelfer ist, wünschenswert.  
[4223]  
Constadt, den 3. Mai 1857.

## Der Magistrat.

## Für Aerzte.

In Markt Bohrau, Kr. Strehlen, ist durch den Abgang von drei Aerzten, die sowohl am Orte selbst, als auch in unmittelbarer Nähe desselben ihr Domizil hatten, die Niederlassung eines Arztes nicht nur allgemeiner Wunsch, sondern auch dringendes Bedürfnis. [3946]

## Leipziger Kunstauktion.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen: Catalog der vom Hrn. Adolf von Heydeck (genannt Poussin Heydeck) hinterlassenen Sammlung von Kupferstichen, Radirungen, Lithographien, Handzeichnungen u. s. w., worunter sich die Werke von G. Poussin, Claude Lorrain und J. G. Reinhard auszeichnen; einer kleinen Anzahl Kunstbücher und Kupferwerke, so wie der von Herrn A. von Heydeck nach Gaspar Poussin radirten Blätter mit den Kupferplatten, und einige Kupferstiche und Handzeichnungen unter Glas und Rahmen, welche den 25. Mai d. J. und folgende Tage zu Leipzig im H. Weigelschen Kunstauktionslokale, Königstraße Nr. 23, gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert wird.  
[3408] Rudolph Weigel.

## Volksgarten.

Heute Dienstag den 5. Mai:  
**großes Militär-Konzert**  
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikleiters B. Buchbinder. [3415]  
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

## Fabrikverkauf.

Eine in schwunghaftesten Betriebe stehende, mit ausbaltender und noch zu vergrößernder Wasserkraft versehene, vor einigen Jahren erst neu erbaute und in der Nähe zweier bedeutenden Fabriken des oberen schlesischen Erzgebirges reichend gelegene Baumwollengarnspinnerei mit Zwirnfabrik ist durch den Unterzeichneten sofort aus freier Hand und unter annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.  
Nur Selbstkäufer werden auf portofreie schriftliche oder mündliche Anfragen nähere Auskunft ertheilt.  
[3407]  
Lichtenstein i. Schönb., den 30. April 1857.  
Adv. A. W. Lorenz.

## Güter-Verkaufs-Offerte.

Geschäften und Rittergüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Schlesiens, Herzogthum Posen und Galizien, mit vorzüglich eleganten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten- und Park-Anlagen, musterhaftem Inventar und gut geordnetem Hypothekensystem bis zu 40,000 Morgen Größe, mit Dörfern, Vorwerken, großartigen Revenuen und alten Wäldungen. [4224]

Eine große Anzahl von kleinen und mittleren Gütern unweit Breslau, dicht an fertigen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, mit anständigen Wohnhäusern, zum größten Theil mit Milchviehställen, von 300, 500, 1000 bis 3000 Morgen Areal, vorzüglichem Boden, 2- bis 3schürigen Wiesen, Nutzungs-Erträge, Brennereien, Ziegeleien, mit soliden Anlagungen werden durch mich zum Verkauf nachgewiesen. Käufer, die endlich entschlossen sind, rechtzeitig und vorteilhaft sich anzukaufen, wollen geneigtest ohne lange Korrespondenz mit vorheriger Anzeige zur Besichtigung nach hier kommen; es werden sämtliche für die Nachweisung entstehenden Kosten von mir selbst getragen.  
E. Singer, Güter-Agent,  
Tunternstraße Nr. 2 in Breslau.

**Bekanntmachung.**  
Der Sichtbeistand Dr. Müller in Penzing 106 Wien, theilt jenen Kranken, welche mit ihm in Korrespondenz stehen, wie auch solchen, die sich bei ihm konsultiren wollen, mit, daß er gegenwärtig in Breslau, Karlsstraße Nr. 23, sich befindet und daselbst nur bis 12. Mai verbleibt.  
Zugleich wird bemerkt, daß jene Kranken, welche sich zu einer Kur nach Penzing bei Wien begeben, dort jeder Zeit Aufnahme finden und für ganze Verpflegung mit Wohnung — pro Tag von 20 Sgr. bis 1 1/2 Thl. entrichten — für ärztliche Bemühung und verabreichte Medikamente wird nur ein mäßiges Honorar beansprucht.  
[4222]

Gegen 6—800 Ctr. reines Knochenmehl, fr. Bahnhof Breslau, erkl. Emballage den Centner für 3 Thl., weiß nach:  
[3404]  
C. Rudolph in Görlitz.

## B. K. Schieß

in der Bude am Ringe  
vis-à-vis der goldenen Krone  
und

im Laden, Ohlauerstr. nahe am Ringe.  
Ein hochgeschätztes Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst in Kenntnis zu setzen, daß ich außer meinem nunmehr seit zehn Jahren geführten Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft in der Bude am Ringe, vis-à-vis der goldenen Krone, noch ein zweites im Laden Ohlauerstraße nahe am Ringe unter heutigem eröffne und dasselbe mit den mannigfaltigsten in dieses Fach schlagenden Artikeln möglichst reichhaltig und geschmackvoll assortirt habe. Ich werde daselbst von Galanterie-, Porzellan-, Silber-, Gold- und Lackirten Waaren, feinen Lederwaaren, sowie von Reise-Accessoirien aller Art, seinen Lederwaaren, Stöcken u. s. w., kurzum von allem Nützlichen und Angenehmen eine reiche Auswahl stets vorrätig haben, und wie bisher auch fernerhin eifrig bemüht sein, bei billig gestellten Preisen durch Solidität der Waare dem ehrenden Vertrauen zu entsprechen, welches mir bisher zu Theil geworden ist.  
[3419]

B. K. Schieß,  
in der Bude am Ringe  
und  
im Laden Ohlauerstraße nahe am Ringe.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hiermit ganz ergebenst, daß ich von heute ab, um schnelleren Umsatz zu erreichen, die Fleischpreise herabgesetzt habe, und zwar verlaufe ich:  
das Pfund Rindfleisch mit 4 Sgr.,  
" Hammelfleisch mit 4 Sgr. 3 Pf.,  
" Kalbfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf.,  
und bitte um geneigten Zuspruch.  
Heinrich Krämer, Fleischermeister,  
Albäuerstraße 14.

[3249] Nicht zu übersehen.  
Eine Gutsparthei an der Eisenbahn und Schaffsee, 950 Morg. unterm Pflug, 250 Mg. Wiesen, 150 Mg. Hutung und einige Morgen Garten, 12 Kst. Holz, 60 Schock Gebundholz, 2 Schock Fische, 36 Stück Wild, wie auch 2 Schock Stangen, wie man selbe braucht als Schirholz, jährliche Pachtzahlung 1000 Thaler, ist mit Inbegriff einer Kauktion von 1500 Thaler für 3000 Thl. auf 10 Jahre zu übernehmen. Vollständiges Lebens- und todtes Inventarium wie auch Einsaat ist mit inbegriffen. Näheres wird nachgewiesen durch den Agenten G. A. Borucki in Gleiwitz D.-S.

**Eine Wassermühle,**  
nahe an Breslau, neu, massiv und gut gebaut, mit zwei vollständigen amerikanischen Gängen, einem drehbaren und einem Spiegengang, so wie Hirschen- und Graupenmaschine, soll verhältnißmäßig billig verkauft werden mit 5—6000 Thl. Eingahlung. Die Mühle ist ihrer guten Lage, so wie der ausgezeichneten Wasserkraft wegen, eine der besten Mühlen. Näheres Breitestraße Nr. 26, durch J. Böttger.

[3417] **Güter-Ankauf!**  
Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reellen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbiert werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „Güter-Agentur Preussische-Str. Nr. 615 in Groß-Glogau“ portofrei einzufenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Papiere beigelegt werden — zugesandt wird.

## Ein Amtmann,

unverheirathet, militärfrei, 31 Jahre alt, noch in Stellung, seit 15 Jahren Landwirth und vom Lande, mit dem Auenbau sowie allen andern Branchen der Dekonomie ganz vertraut, durchaus gediegen und praktisch, äußerst solide und sehr gewissenhaft, sucht ab Johannis d. neue Stellung durch den ehemaligen Landwirth J. Delavigne, Breslau Breitestraße 12. [4213]

## Pferde-Verkauf.

Zu dem Donnerstag den 7. d. Mts. in Haynau stattfindenden Pferdemarkte, werde ich mit einem Transport lithauer Meist- und Wagen-Pferde eintreffen, und werden selbige schon Tags vorher im Gasthof zum Schwan zum Verkauf stehen.  
Samuel Friedmann, gen. Striemer.

## 10,000

Ellen lange Weiden-Leinwand = Reste werden Morgen von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr billig verkauft bei Louis Berner, Ring, 7 Kurfürsten. [4225]

**4000 Thlr.**  
sind auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarisches Sicherheit und 5 pSt. Zinsen sofort zu vergeben. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei J. Böttger.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

## Vanderbilt

Europäische Dampfschiffahrtslinie  
Bremen-Newyork.

In diese Linie tritt außer dem bereits angekündigten Dampfschiff **Ariel**, nunmehr auch das bekannte prachtvolle **Schaukel-Räder-Dampfschiff** von 2500 Tons und 800 Pferdekraft **NORTH STAR**.

Abfahrtsstage  
von BREMEN: von NEW-YORK:  
**Ariel** . . . 12. Mai. . . 16. Mai.  
**North Star** 6. Juni. . . 6. Juni.  
**Ariel** . . . 23. Juni. . . 23. Juni.  
**North Star** 25. Juli. . . 4. Juli.  
**Ariel** . . . 8. Aug. . . 18. Juli.  
**North Star** 12. Sept. . . 22. Aug.

Passage-Preise, inkl. Beköstigung à Person:  
Erste Kajüte, Ober-Salon 125 bis 150 Thlr. Gold,  
Untersalon 100 bis 125 Thlr. Gold,  
Zweite Kajüte 75 bis 90 Thlr. Gold.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr.

Zwischendeck 50 Thlr. Gold; Kinder unter 10 Jahren 40 Thlr. Gold, unter 1 Jahre 3 Thlr.

Güter-Fracht: 18 Dollars und 5 pSt. pro 40 Kubikfuß.

Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in Bremen: [3023]  
**Finke & Co.** als Korrespondenten.  
Ed. Ichon als Schiffsmakler.

**Centnerbrunn,**  
Wasserheilanstalt bei Neurode,  
Grafschaft Glatz,  
von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt.  
Direktion: [3424]  
Dr. Moser. H. Bernhardt.

Eine zuverlässige, anständige Krankenwärterin kann ich zur Krankenpflege und als Begleiterin ins Bad empfehlen.  
[4236] Dr. Hübner.

Gebildete Mädchen im Weisnähen geübt, finden in meinem Näh-Institut sofort dauernde Beschäftigung. Hermann Gumpart, Albrechtsstraße 6, im Palmbaum. [4208]

Im feinen Weisnähen geübte Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn und ohne Pausen im Winter, Werderstraße 32 im Hofe par terre. [3422]

Geübte Damenschneider-Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei E. Lachmann, Albrechtsstraße 11. [4201]

Ein Knabe, welcher Lust hat Maler zu werden, findet sofort ein Unterkommen Schmiedestraße 42, drei Treppen. [3238]

**Chlorseife**  
zur Verhütung äußerer Ansteckung, ist in Stückchen à 4 Sgr. bei uns vorrätig.  
[3355] Piver u. Comp.,  
Ohlauerstraße 14.

**Güter-Verkauf.**  
Ein herrschaftliches Vorwerk unweit Gr.-Glogau mit gegen 300 Mg. Areal, Boden 1. Kl., gut arondirt, vollständigem Lebens- und todten Inventarium. Anzahlung 8000 Thlr. [3403]

Ein schönes Freigut in der Nähe von Görlitz, mit 248 Mg. Areal, durchweg massiven Gebäuden, vollständigem Lebens- und todten Inventarium. Ang. 6—8000 Thlr.

Mehrere Ritter- und Rüstgüter in Schlesien und Provinz Posen.  
Auftrag und Nachweisung:  
Dekonom und Kaufmann G. Reinert  
zu Büste-Waltersdorf i. Schl.

**4000 Thlr.**  
sind auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarisches Sicherheit und 5 pSt. Zinsen sofort zu vergeben. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei J. Böttger.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

**4000 Thlr.**  
sind auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarisches Sicherheit und 5 pSt. Zinsen sofort zu vergeben. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei J. Böttger.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Elegante englische und mecklenburger Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn. A. Bernhardt. [4117]

20—30 Ctr. feins- und starktörniger Maisgries [3405]  
ist billig zu verkaufen. Frankfurter Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Im Verlage von E. D. Weigel in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

# Briefe über Alexander v. Humboldt's Kosmos.

Ein Kommentar zu diesem Werke für gebildete Laien.  
Erster Theil. Erste und zweite Lieferung.  
Bearbeitet von Professor Bernhard Cotta.

Dritte vermehrte Ausgabe.  
Diese Ausgabe der „Briefe zu Alexander von Humboldt's Kosmos“ erscheint in 10 Lieferungen, so daß die 1.—3. Lieferung den 1. Band, die 4.—6. den 2. Band und die 7.—10. den 3. Band bilden. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Der Preis einer Lieferung ist 27 Sgr. und wird alle Monate eine erscheinen.  
In Briesg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3434]

Vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandl. von Graf, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20. [3435]

## Der Fleckenreiniger

oder praktischer Unterricht über das Reinigen aller Arten Zeuge von Flecken, vorzüglich aber von Fett-, Del-, Wachs-, Talg-, Theer- und Harzflecken, ferner von den Flecken der Pflanzenfäule, des Oeles, des Koffes, der Dinte, des Straßentofes, der Wagenschmiere, des Kaffees, der Schokolade, des Weins, des Bieres, des Punsch's u. ohne Nachtheil der Farben; nebst gründl. Anweisung, alle veränderten, sowie die völlig zerstörten Farben auf Zeugen wieder herzustellen. Dritte vermehrte Auflage. 8. Geheftet 7 1/2 Sgr.

Ist mehr ein ganz neues Büchlein, als eine neue Auflage, denn früher war es eine buchstäbliche Uebersetzung, jetzt aber ist es das Produkt eines sehr bekannten chemisch-technischen Gelehrten und Praktikers und beruht auf lang erprobten Vorschriften, deren Echtheit man unbedingt volles Vertrauen schenken kann. — Dieses Büchlein kann manchem Wohlthun, der etwas verdienen will, zu einem recht reichlichen Einkommen verhelfen.  
In Briesg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

**2250** Thaler Mündelgelder sind ohne Einmischung eines Dritten auf pupillarischer Hypothek zu vergeben. Näheres bei Herrn Kaufmann J. Brachvogel, Riemerstraße Nr. 24. [4218]

Zum Klassifiziren der Schafe empfiehlt sich ein tüchtiger Sortirmeister. Näheres bei Hrn. Agenten Levis in Breslau, Salvator-Platz Nr. 8. [4221]

[4199] **Gesuchte Wohnung.**  
Ein einzelner Herr sucht zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung, Sonnenseite, Hochparterre, 1 oder 2 Treppen, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und nöthigem Beigelaß in der Schweidnitzer- oder Ohlauer-Vorstadt, auch in den äußeren Straßen der innern Stadt. Offerten werden in der Weinhandlung Blücherplatz Nr. 15 unter v. W. S. E. entgegenzunehmen.

Vorwerkstraße Nr. 26a ist das Parterre-Lokal nebst Gartenbenutzung zu vermieten und Johann zu beziehen. Näheres Albrechtsplatz Nr. 6 im weißen Löwen. [4200]

Tauenzienstraße Nr. 27 ist die erste Etage, bestehend in 12 Pizzen, Stall zu 5 Pferden, Wagenremise und einem kleinen Gärtchen, bald zu vermieten und von Termin Michaelis ab zu beziehen. Näheres Tauenzienplatz Nr. 14 bei Herrn Liebig. [4233]

Gartenstraße Nr. 34a. sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu 800 Thl. und zu 250 Thl. zu vermieten. Näheres Tauenzienplatz 14, beim Haushälter Liebig. [4234]

**Bahnhofstraße Nr. 5**  
sind für 165 Thl. zu vermieten und Johannis zu beziehen 3 Stuben, 1 Küchen-Stube, Alkove, verschlossenes Entree, nebst Boden- und Keller-Raum. Tapeten und gestrichener Fußboden strempeln das Quartier zum eleganten. Näheres im zweiten Stock rechts zu erfahren. [4213]

Gartenstraße Nr. 20 ist eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage zu vermieten.

**Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)**  
Breslau, am 4. Mai 1857.  
feine mittlere ord. Waare.

Weißer Weizen 86—92 78—81—84 Sgr.  
Gelber dito 84—89 77—83—86  
Roggen . . . 48—50 47—43—44  
Gerste . . . 43—45 41—38—39  
Hafer . . . 25—27 24—22—23  
Erbsen . . . 41—43 39—35—36  
Kartoffel-Spiritus 11 1/2 Thl. Sl.

2. u. 3. Mai. Abg. 10 U. Morg. 6 U. Abg. 2 U.  
Luftdruck bei 0° 27° 9" 27° 11" 27° 15"  
Luftwärme + 5,4 + 4,4 + 7,7  
Thaupunkt + 2,0 + 1,9 + 0,4  
Dunstfättigung 74 pSt. 81 pSt. 53 pSt.  
Wind NW NW NW  
Wetter überwölkt überwölkt trübe

3. u. 4. Mai. Abg. 10 U. Morg. 6 U. Abg. 2 U.  
Luftdruck bei 0° 27° 8" 27° 5" 27° 7"  
Luftwärme + 5,4 + 3,9 + 11,4  
Thaupunkt + 1,5 + 0,3 + 1,6  
Dunstfättigung 71 pSt. 72 pSt. 32 pSt.  
Wind NW NW NW  
Wetter überwölkt heiter heiter

**Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.**

Abg. nach Oberschl. Schnellz. 7 U. M. Personen- 11.50 U. Oppeln, 6 U. 35 M. Ab.  
Ant. von . . . züge 12.30 M. Ab. züge 12.10 M. Ab. 8 U. 55 M. Ab.  
Verbindung mit Meisse Morgens und Abends, mit Brien Morgens und Mittags.

Abg. nach Posen. 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags.  
Ant. von . . . 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach Berlin. Schnellzüge 9 1/2 Uhr Ab. Personenzüge 9 1/2 Uhr Abg., 5 1/2 Uhr Ab.  
Ant. von . . . 6 1/2 Uhr Abg.

Abg. nach Freiburg. 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends.  
Ant. von . . . 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.  
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Weichenbach und Waldenburg.

Von Piesnitz nach Reichenbach 5 U. 20 M. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.  
Von Reichenbach nach Piesnitz 5 U. 50 M. Morg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

**Breslauer Börse vom 4. Mai 1857. Amtliche Notirungen.**

Gold und ausländisches Papiergeld.

Dukaten . . . 94 1/2 B.  
Friedrichsd'or . . . 110 1/2 B.  
Louisd'or . . . 95 1/2 B.  
Poln. Bank-Bill. . . 97 1/2 B.  
Oesterr. Bankn. . . 97 1/2 B.

Preussische Fonds.  
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100 B.  
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 100 B.  
dito 1852 4 1/2 100 B.  
dito 1854 4 1/2 100 B.  
dito 1856 4 1/2 100 B.  
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 116 1/2 B.  
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 84 1/2 B.  
Bresl. St.-Obl. 4 1/2 —  
dito dito 4 1/2 —  
Posener Pfandb. 4 1/2 98 1/2 G.  
dito dito 3 1/2 56 1/2 G.  
Schles. Pfandb. 3 1/2 86 1/2 B.  
Schl. Pfdb. Lt. A. 4 1/2 98 1/2 B.  
Schl. Rast.-Pfdb. 4 1/2 98 1/2 B.

Schl. Pfdb. Lt. B. 4 1/2 99 1/2 B.  
dito dito 3 1/2 —  
Schl. Rentenbr. 4 1/2 93 1/2 B.  
Posener dito 4 1/2 90 1/2 B.  
Schl. Pr.-Obl. 4 1/2 99 1/2 B.  
Ausländische Fonds.  
Poln. Pfandb. 4 1/2 92 B.  
dito neue Em. 4 1/2 92 B.  
Pln. Schatz.-Obl. 4 1/2 —  
dito Anl. 1835 4 1/2 —  
à 500 Fl. 4 1/2 —  
dito à 200 Fl. 4 1/2 —  
Kurb.-Präm.-Sch. 4 1/2 —  
à 40 Thlr. 4 1/2 —  
Krak.-Ob. Oblig. 4 1/2 81 1/2 B.  
Oesterr. Nat.-Anl. 5 1/2 81 1/2 G.  
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.  
Berlin-Hamburg. 4 1/2 115 1/2 G.  
Freiburger . . . 4 1/2 88 1/2 B.  
dito Prior.-Obl. 4 1/2 147 1/2 B.  
Köln-Mindener 4 1/2 55 B.  
Fr.-Wdh.-Nordb. 4 1/2 —  
Glogau-Saganer 4 1/2 —

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140 1/2 G. Hamburg kurze Sicht 151 1/2 B. dito 2 Monat 149 1/2 G. London 3 Monat 6. 18 1/2 B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 B. Wien 2 Monat 90 1/2 B. Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 1/2 B.

Ludw.-Bexbach. 4 1/2 67 1/2 B.  
Mecklenburger. 4 1/2 76 1/2 B.  
Neisse-Brieger. 4 1/2 92 B.  
Ndrschl.-Märk. 4 1/2 —  
dito Prior. . . —  
dito Ser. IV. . . —  
Oberschl. Lt. A. 3 1/2 129 1/2 B.  
dito Lt. B. 3 1/2 119 1/2 B.  
dito Pr.-Obl. 4 1/2 89 1/2 B.  
dito dito 3 1/2 77 1/2 B.  
Rheinische . . . 4 1/2 99 1/2 B.  
Kosel-Oderberg. 4 1/2 64 1/2 B.  
dito Prior.-Obl. 4 1/2 —  
dito Prior. . . 4 1/2 —

Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.  
Freib. III. Em. 4 1/2 112 1/2 B.  
Oberschl. III. Em. 4 1/2 119 1/2 B.  
Rhein-Nahebahn. 4 1/2 88 B.  
Oppeln-Tarnow. 4 1/2 77 1/2 B.  
Minerva . . . 5 1/2 92 1/2 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.